

TNT ?

oder

TNT ?

oder etwa

TNT ?

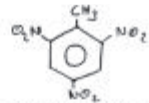
doch nicht

TNT ??

aber vielleicht

TNT ?!

jbl



...



(Täglich
Nur
Torturen)

Tina's Nackte Ti...



← Tina



(Träumen, Nichtstun, Teetrinken)

BAFÖG Chemie Kultur
 HWG - HUG TATSACHEN Studentenprotest
 Fachschaft NACHRICHTEN
 Stadtverwaltung tnd THESEN
 Giftmüll

TNT? Wofür das stehen könnte fragte man sich schon 1982, beim Erscheinen der ersten Auflage. Hier die möglichen Antworten vom damaligen Titelbild.

Inhaltsverzeichnis

Neuigkeiten vom Fachbereich	3
Gruß einer Altfachschaftlerin	4
Weil ich Bock habe!	6
Die letzte OWo	7
Fachschaftsaktivitäten im letzten Jahr	9
Spanische Kultur für Dummies	12
Hochschulwahlen - was und Wozu ist das eigentlich?	15
Steckbriefe zur Hochschulwahl	18
Darmstadt, dein Müll	22
Die Frage nach der Prüfungsform	26
Zeichenkurs	30
The scientist language - A translator	30
Die fünfte Novelle der APB	33
Kommunikation und andere Geschichten	36
Richtig Zitieren - Warum? Was? Wie?	38
Angebote der Universität und darüber hinaus	42
Notenspiegel	45
Buchrezension Organikum	49
Zitate zum Schluss	50

Impressum

Herausgeber: Fachschaft Chemie der TUD

Chefredaktion: Lisa Werne (wer)

Redaktion: Lisa Noll (lin), Marvin Bernhardt (marv), Julian Ilgen (juli), Daniel Krückeberg (dank)

Auflage: 300; ISSN: 1433-6588

Erscheinungsdatum: 11. Juni 2015

Druck: typographyics GmbH (27a.de)

Finanzierung des Drucks: AStA TU Darmstadt
tnt@fchemie.tu-darmstadt.de

c/o Fachschaft Chemie, Alarich-Weiss-Straße 6 (Lernzentrum Chemie, L2 03/27)
64287 Darmstadt

www.chemie.tu-darmstadt.de/fachschaft/

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Kürzungen behält sich die Redaktion vor.



AStA
TU Darmstadt

In der gesamten Ausgabe beziehen sich Formulierungen im generischem Maskulinum wie Student, Professor, etc. sowohl auf Männer als auch auf Frauen. Eine durchgängige geschlechtsneutrale Formulierung ist aufgrund der zahlreichen Autoren und der Eigenverantwortung für die Artikel leider nicht überall möglich.

Neuigkeiten vom Fachbereich

- zum kommenden Wintersemester tritt die 5. Novelle der APB in Kraft, in der einige wichtige Änderungen vorgenommen wurden (mehr siehe Seite 33)
- die Arbeit der Berufungskommissionen für die Neubesetzung der Professuren in der Technischen Chemie und der Biochemie ist weitgehend abgeschlossen. Voraussichtlich werden wir zum kommenden Wintersemester deshalb zwei neue Gesichter an unserem Fachbereich begrüßen dürfen.
- das Amt der Studiendekans ist von Prof. Schmitz wieder auf Prof. Kolmar übergegangen
- wir begrüßen Frau Kramm als Juniorprofessorin für Katalysatoren und Elektrokatalysatoren in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Materialwissenschaften
- es wird an einer Fachdidaktikprofessur zusammen mit dem Fachbereich Biologie gearbeitet
- die Druckkostensubvention von Abschlussarbeiten wird ab sofort in der Zusammenarbeit mit der Druckerei der-felger/betz-Druck GmbH stattfinden; die bereits ausgegebenen Zettel der alten Druckerei verfallen jedoch NICHT.
- der überarbeitete und reakkreditierte Bachelor- und Master-Studiengang BME wird zum kommenden Wintersemester eingeführt
- am 25. Juni findet wieder das traditionelle Prozentegrillen statt, bei dem sich die Fachschaft für die Unterstützung durch die Stimmen bei den Hochschulwahlen bei den Studis bedanken möchte. Die Getränke werden um den Prozentsatz der Wahlbeteiligung vergünstigt. Sollte der Fachbereich Chemie vor allen anderen die größte Wahlbeteiligung haben, werden die Prozente verdoppelt.
- die Mäuse im Lernzentrum sind nicht zum Mitnehmen gedacht, es sei denn sie haben vier Beine!
- wir danken abschließend Oxana Upir, Philipp Emmerich, Pierre Raßawitz und Pascal Krüger für ihre engagierte Arbeit in der Fachschaft und wünschen ihnen Erfolg auf ihrem weiteren Lebensweg nach dem Studium an der TU Darmstadt!

Liebe TNT-Redaktion,

ich habe mich sehr gefreut, als ich eingeladen wurde einen Beitrag für das TNT zu schreiben. Schließlich war die Fachschaft und auch das TNT ein wichtiger Teil meines Studiums gewesen. Die kleinen Bomben, die damals auf jedem TNT-Titelblatt waren, bastelten mir meine Kommilitonen später auf den Doktorhut. Beim TNT hatte ich meine ersten „journalistischen“ Gehversuche gemacht (wenn man unsere Beiträge sehr wohlwollend so bezeichnen will) und gelernt, welches positive oder negative Echo eine Veröffentlichung erzeugen kann. Das Interesse an der Beschäftigung mit Texten, die sich abseits von Versuchsprotokollen im weitesten Sinne mit Chemie befassen, hat mich nach der Promotion zeitweilig zum Wissenschaftsjournalismus geführt. Und vielleicht gäbe es die Broschüren des GDCh-Karriereservices nicht in der heutigen Form (Achtung, jetzt kommt die Werbung: www.gdch.de/berufsbilder), hätte ich beim TNT nicht den Spaß am Texten, Redigieren und Layouten entdeckt.

Es war die Mitte der 80er Jahre, als ich zur Fachschaft und damit auch zum TNT kam. Die TU hieß noch Technische Hochschule und das Anorganik-Institut lag am Herrngarten, so dass wir für Vorlesungen und Praktika zwischen Innenstadt und Lichtwiese pendelten. Da es noch kein

GDCh-Jungchemikerforum gab, war die Fachschaft das einzige Gremium in der Chemie, in dem man semesterübergreifend tätig werden konnte. Wir hatten noch kein Internet, keine E-Mails, kein WhatsApp und noch nicht einmal Handys, wie haben wir eigentlich kommuniziert damals??



Auch wenn einige von uns schon einen Computer zu Hause hatten, entstanden die TNT-Seiten auf einer Schreibmaschine im damaligen Fachschaftsraum neben dem Kekulé-Hörsaal. Keiner von uns konnte mit 10 Fingern schreiben und das Tipp-Ex war immer griffbereit. Mit Schere und Klebestift stückelten wir die Artikel zusammen. Die Comics, die wir zwischen die Bei-

träge kopierten, waren hemmungslos geklaut, meist aus unseren privaten Asterix- oder Clever&Smart-Ausgaben. Von Copyright oder Urheberrecht hatten wir noch nie etwas gehört, aber in der Vor-Internet-Ära gab es auch noch keine Abmahnungen. Wenn die Texte der Sprechblasen nicht passten, klebten wir mit viel Gefummel einfach einen anderen Text drüber. Um Fotos abzudrucken, legten wir eine sogenannte Rasterfolie auf die Papierabzüge, was die Qualität der Bilder immerhin von sehr schlecht auf schlecht anhob. Die zusammengeklebten Seiten wurden dann beim AstA kopiert und getackert. In Ermangelung anderer Medien stieß jede

neue TNT-Ausgabe damals auf großes Interesse bei Kommilitonen und Assistenten, vor allem bei denen, die fürchteten, dort erwähnt zu werden. Unsere Professoren (Professorinnen gab es noch nicht) haben das TNT damals, wenn überhaupt, wohl nur heimlich gelesen, jedenfalls hat sich nie einer mit einem Exemplar erwischen lassen.

Nicht nur das Layout war ein anderes zu jener Zeit. Leider haben meine alten TNT-Ausgaben den letzten Umzug nicht überlebt, so dass ich zum Vergleich mit heutigen Ausgaben im Gedächtnis kramen muss. Aber auch wenn die Erinnerung manches gnädig verschönert, muss ich zugeben, dass unsere Themen damals pädagogisch nicht so wertvoll waren wie heute. Rezensionen von Chemiebüchern – Lieber nicht. Elemente-Sudoku zum Lernen der Übergangsmetalle – Wozu? und Interviews mit Professoren – Niemals! Generell scheint mir das Miteinander zwischen Studenten und Professoren heute deutlich konstruktiver zu sein als damals bei uns. Dies spiegelt sich in den TNT-Beiträgen wieder, die heute einen höheren Nutzwert haben. Zwar beschäftigten sich auch viele unserer Beiträge mit ernsthaften Themen, etwa mangelnde Ausstattung der Labore, Chaos bei der neuen Studienordnung, geringe Wahlbeteiligungen zum StuPa und anderes. Viel Zeit (und Druckseiten) verwendeten wir aber auch für totalen Nonsens, vergleichbar mit Dingen, die man heute über Facebook oder andere soziale Medien an seine Freunde verteilt. Immer wieder arbeiteten wir uns zum Beispiel an der miserablen Qualität und den Miniportionen der damaligen Innenstadt-Mensa ab, etwa wenn wir die PNP-Struktur des Mensaschnitzels (PNP für Panade-Nichts-Panade) analysierten oder die Beu-

gung von Strahlung am nanometerdünnen Schweinebraten mit verschiedenen Spektroskopiemethoden durchspielten.

Der Fachschaft und der TNT-Redaktion wünsche ich noch viele weitere Ausgaben und allen Studierenden viel Erfolg im Studium. Und, so ganz unter uns, auch wenn ich als Verantwortliche der GDCh-Statistik der Chemiestudiengänge (noch einmal Werbung: www.gdch.de/statistik) zu strikter Neutralität verpflichtet bin: wir Darmstädter wissen, wo es am besten ist. :)



Karin J. Schmitz studierte und promovierte von 1983 bis 1993 an der TH Darmstadt und war im Fachschaftsrat und Fachbereichsrat aktiv. Sie ist heute Leiterin des Karriereservices der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh).



Titelbild des TNT Nr. 18, welches zur aktiven Zeit von Frau Schmitz entstanden ist.

„Weil ich Bock habe!“ - Warum bist du der Fachschaft beigetreten?

„Weil ich Bock hatte!“, antwortete mir Jan auf diese Frage. Torben wiederum erzählte mir, dass er damals einfach den Bus verpasst hatte und ohnehin nicht früher daheim gewesen wäre. Deshalb hatte er sich einfach zum Zeitvertreib entschlossen, mit einem Freund zur Fachschaftssitzung zu gehen, die gerade stattfand.

Er hat sofort gemerkt, dass es keine sinnlose Beschäftigung war und blieb dabei um Veränderungen und Verbesserungen am Fachbereich mitzugestalten. Aber die meisten Fachschaftler, denen diese Frage gestellt wird, antworten ähnlich wie Jan: „Weil ich Bock hatte!“

Wir alle haben andere „Talente“, der eine organisiert gerne Fußballturniere, Grillen, Orientierungswochen oder Chemikerparties. Der Nächste engagiert sich lieber in Gremien oder in anderer Weise für den Fachbereich und dessen Zukunft sowie die Konfliktlösung zwischen Profs und Studis. Da wir so unterschiedlich sind, haben wir oft angeregte Diskussionen über einige Themen, doch trotzdem werden wir uns am Ende immer einig, weil wir ein gemeinsames Ziel verfolgen: das Beste für den Fachbereich und seine Studierenden! Da ist es am Ende des Tag auch egal, ob auf unserem Studenausweis Chemie, BME oder Chemietechnik steht. Wir haben

ebenfalls über die Jahre hinweg einen großen Vorrat an Wissen angehäuft, der sich zum Beispiel durch unsere Sammlung an „Altklausuren“ offenbart. Aber warum solltest du freiwillig Zeit für andere Menschen opfern, fragst du dich jetzt? - Weil es nicht nur für andere ist, es ist für alle, also auch für dich! Wir studieren regulär sechs Semester, das sind drei Jahre deines Lebens, die du entweder im Rahmen der vorgegebenen Richtlinien verbringen kannst oder du gestaltest selbst etwas mit und kannst vielleicht ändern, was dich stört. Wir erwarten nicht, dass du dein Leben für die Fachschaft opferst, aber vier Stunden in der Woche fallen kaum auf, wenn man in guter Gesellschaft ist. Die Zeit lohnt sich und wenn du noch nicht ganz überzeugt bist, dann komm einfach mal vorbei, die Fachschaft steht jedem offen. Aber Vorsicht wir haben höchste Ansteckungsgefahr!

Franziska Theiß



Die Letzte OWo

Am 6.10.2014 begann für die neuen Erstis die OWo. Das Ziel war es, die Kommilitonen, die Stadt und die Uni kennenzulernen.

Den Auftakt machten die Begrüßung von Prof. Schmitz und die anschließende Einführung der Fachschaft. Die Vorstellung des OWo Plans und der Kommunikationsplattformen sorgte bei allen Neulingen für einen positiven Eindruck. Nach kurzen Gesprächen in Kleingruppen folgte der allererste Gang in die Mensa, bei dem erste Kontakte zu Gleichgesinnten geknüpft wurden. Nach der Mittagspause folgte die Lichtwiesenrallye, welche bei uns allen gut ankam. Alle neuen Studenten meisterten die Rallye mit Bravour. Der anschließende Ausklang im Biergarten hinterließ bei den Erstis gute Laune und Mut für die kommenden Tage.

Am Dienstag begann der Tag mit einem gemeinsamen Frühstück im Lernzentrum. Trotz Platzknappheit war die Stimmung, dank vieler Aufschnitt- und Aufstrichvariationen und Obst, und tollen Gesprächen mit den neuen Bekanntschaften sehr gut. Im Anschluss wurde das heiß geliebte Campusnetzwerk TuCan vorgestellt, welches die Verwirrungsrate bei den Neulingen auf geschätzte 100% ansteigen ließ. Die wohlverdiente Mittagspause brachte die aufgeregte Stimmung wieder etwas herunter, sodass die folgende Vorstellung von Frau Kapfenberger souverän wahrgenommen wurde. Die Führung in Richtung Stadtmitte, welche für die Hälfte der Gruppen aufgrund eines Fototermins im

Karo 5 für die Athene Karte nur kurz war, erwies sich als hilfreich, da die Orientierung mancher Studenten bis zu dem Zeitpunkt alles andere als ausgeprägt war. Dank eines spontanen Ausflug in den Herrengarten und einem Turnier mit einer abgewandelten Version des Wikingerschachs und dem klaren Sieg der Erstis gegen die Tutoren war die Stimmung am Höhepunkt. Da die geplante Überraschung am Mittwochmorgen glücklicherweise ein klarer Fall von „Nicht-Erscheinen-Müssen“ für die Neuen war, war die Kneipentour von noch stärkerer Motivation geprägt als vorhersehbar.

Am Mittwoch Nachmittag begann der Tag dann mit einer Führung durch die Bibliothek und der Vorstellung von ein paar Büchern, die für das Studium relevant sein könnten. Leider blieb davon nicht zu viel hängen, denn die Gedanken schon zum anschließenden Grillen schweiften. Der Mittwoch war somit früh vorbei und alle konnten sich von den ersten drei Tagen mit viel Information und Action erholen.

Am Donnerstag Vormittag trennten sich die Gruppe der Erstis und die BMEler wagten ein Blick in das Biodorf und den dazugehörigen Botanischen Garten, während die Chemiestudierenden in das Drei-Säulen-System eingeführt wurden und anschließend auch eine davon wählten. Bei der anschließenden Fragerunde konnten alle bisher aufgetauchten Fragen geklärt werden. In der Mittagspause konnten alle das erste Mal den Ansturm auf die

heiß geliebten Enchiladas hautnah miterleben. Darüber hinaus war die Wiedersehensfreude von BMElern und Chemikern enorm. Die von Prof. Van der Vegt gehaltene Schnuppervorlesung zeigte den Studenten, wie ihre zukünftigen Tage an der Uni aussehen würde. Dabei waren einige überrascht und andere gelangweilt. Beim Dozentenkaffe war die Beteiligung so hoch wie noch nie. Die Kuchen waren rasch verdrückt, und der Kaffee hauchte einigen Geistern wieder Kraft ein. Die Folge war nach einer kleinen Pause das pünktliche Treffen um 18.00 Uhr in der Stadt, um die zweite Kneipentour einzuläuten. Den Auftakt machte gemütliches Zusammensein mit Kumpir, Döner oder wahlweise Pizza. Nach dem Besuch von

Hotzenplotz, Hobbit und Co. wurde der Weg zur Erstiparty in der Zentralstation eingeschlagen. Die Motivation war abermals da, sodass es einige Erstis schafften, im Anschluss noch ein After-Hour Bierchen im Herkules zu verdrücken. Doch nach diesem gelungenem Abend war nur eine geringe Zahl an Studenten in der Lage, den Mathevorkurs bei Herrn Bär am Freitagmorgen zu besuchen. Dafür entschuldigen wird uns hier vielmals. Ich hoffe das die nächste OWo wieder so überragend wird oder vielleicht diese auch übertrifft.

Mites Kleuter



Was hat die Fachschaft Chemie das letzte Jahr gemacht?

(nicht chronologisch und vollkommen unsortiert)

Mitarbeit an der **Neugestaltung** der Studiengänge BME Bachelor und Master.

Anfang dieses Jahres sind wir nach Marburg auf ein **Fachschaftenwochenende** gefahren, um intensiv zu arbeiten und unsere Neuen besser kennenzulernen.

Wiedereinführung einer studentischen **Frauenbeauftragten** (Franziska Theiß).

Beteiligung an den **Berufungskommissionen** zur Nachfolge Prof. Vogel und Prof. Dencher, sowie der Besetzung der Juniorprofessur zwischen MaWi und Chemie; die letztere Stelle ist zu Beginn dieses Semesters mit Frau Kramm erfolgt.

Jedes Jahr gibt es in jedem Fachbereich einen Preisträger des **Athene-Preises für gute Lehre**. Außerdem wird universitätsweit je ein Preis für interdisziplinäre Lehre, Studienprojekte, Lehramtsstudiengänge sowie gendersensible Lehre verliehen. Wir reichen Vorschläge ein und entscheiden im Studienausschuss mit. Wenn ihr auch Vorschläge habt, könnt ihr euch an uns wenden.

Wir sitzen den **Eignungsfeststellungsgesprächen** bei und passen auf, dass die angehenden Studierenden ordentlich behandelt werden und sind für Fragen da.

Unterstützung des Fachbereichs bei **Aktionen wie Tu-Day, Tag der offenen Chemie, hobit, ...**

Wir organisieren für das Dekanat die **Orientierungswoche** (OWo), um allen neuen das Studium zumindest ein bisschen zu erklären und alle wichtigen Orte zu zeigen.

Weitergabe von wichtigen **Informationen** an euch per Mail und Facebook. Abgesehen davon sind wir persönlich, per Mail oder per Facebook jederzeit für Fragen der Studierenden offen.

Im Fachschaftsraum gibt es die **Klausurausleihe**. Momentan versuchen wir den Masterordner zu erweitern.

Gemeinsames entspanntes Verzehren von erhitzten Nahrungsmitteln und Trinken von gekühlten Getränken beim **Grillen** hinter dem Kekulé.

Unterstützung des Partyteams der **Chemikerparty**.

Durchführung der **Druckkostensubvention** für Bachelor- und Masterarbeiten.

Veranstaltung des **Symposium** (verschoben ins Wintersemester) bei dem sich die Arbeitskreise vorstellen. Gedacht zur Anregung, welcher AK für deine Abschlussarbeit, ein Praktikum, etc. geeignet ist.

Mitentscheiden in der **QSL-Kommission**, welche Verwendung von Geldern sinnvoll für die Studierenden ist und was nicht: Bewilligt wurde unter anderem: Bezah-

lung von Hiwi's für OC-GP, OC-F1, PC-GP, AI-GP, MC-GP,... Geräte wie Heizrührer für so gut wie alle Praktika, neue Versuche im TC-GP, Büchersubvention, Druckkostensubvention... .

Probleme mit **Auslandssemestern** im Blick behalten.

Erklären wie der doch nicht so einfache Master Chemie funktioniert bei der **Master-OE**.

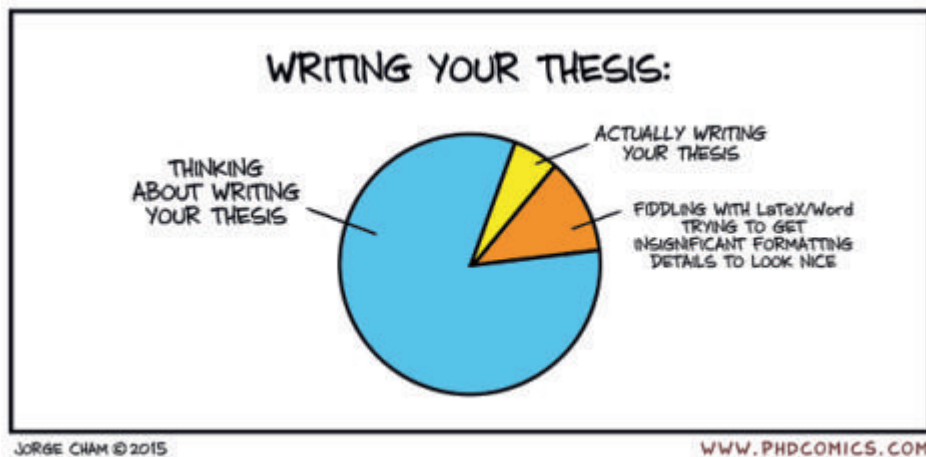
Eingliederung des **AK-BME**, der Interessenvertretung der BME-Studierenden, in die Fachschaft.

Unterstützung des TuZ bei **Bücherbasar und Büchersubvention**.

Glasbruch muss nicht extrem teuer sein, günstige Geräte gab es bei unserem **Glasbasar** und eventuelle Bearbeitung durch den Glasbläser kann ebenfalls deutlich günstiger sein als ein Neukauf.

Probleme mit der **Analytischen Chemie** haben wir in Beobachtung. Wir informieren euch sobald dort etwas endgültig feststeht und arbeiten an einer möglichst guten Lösung mit.

Erstellung dieses **TNT**.



CHEMDOKU

	C			Se			P	
I								Se
		As	Si		B			
As		B				P		Si
	S		I		As		Se	
P		Te				C		I
		I	Se		C	Te		
C								As
	Te			I			C	

"Spanische Kultur für Dummies" - Eine kurze kulturelle Einführung

Als Fachschaffler sollte ich unter anderem versuchen die Leute zu verbinden. Hiermit will ich euch einen kurzen „Guide“ geben, um Spanier besser zu verstehen. Es wird nicht alles vollständig sein, aber trotzdem wird schon einiges hilfreich sein. (PS.: Einige Sachen werden übertrieben dargestellt und in ein paar Fälle habe ich Sachen einfach nicht tiefer diskutiert oder erklärt, um den Text einfach zu halten.)

1. Trinke nicht so viel Bier! Sangría schmeckt besser und ist leicht zu machen, also traut euch! ;)
2. Es gibt zwei Typen von Spanier (wenn wir von solchen Spanier sprechen, die von der Küste kommen): solche, die die Sonne brauchen und andere, die nicht sie nicht brauchen. Die erste Gruppe von Spaniern freuen sich verrückter als ihr, wenn die Sonne scheint (die haben sie einfach zu viel vermisst). Die zweite Gruppe von Spanier im Gegensatz dazu wird es komisch finden, wenn ihr wegen ein bisschen Sonne so enthusiastisch werdet. Schaut uns deswegen nicht schief an, denn unsere Beziehung zu der Sonne ist einfach etwas anders. ;)
3. Grillen ist cool... macht damit weiter!
4. Aber eine große Bitte habe ich: esst später! Wobei eigentlich... eigentlich ist das ein sehr großes Thema, welches ich deshalb lieber in zwei Teilen bespreche. Zum besseren Verständnis jedoch möchte ich euch zuerst noch zusammenfassen, wie das bei uns mit dem Essen abläuft:

Spanier haben fünf Essen bzw. Esszeiten und einige Leute sogar sechs. Welche ich euch hier auflisten möchte. (Achtung: Hierbei wird angenommen, dass die Aufstehzeit nicht um 12:00 oder 14:00 Uhr ist, was durchaus vorkommen kann, vor allem im Sommer. Das alles sind zudem die Uhrzeiten, die ich kenne und kann sich von Familie zu Familie und/oder Umgebungen unterscheiden.

Frühstück (**„Desayuno“**): Nach dem Aufstehen.

„Almuerzo“: Zwischen 10:00 und 12:00 Uhr. Das kann beispielsweise ein Brot mit Schinken sein, wobei ein Brot jedoch normalerweise „ein richtiges Stück Brot“ ist, also eine halbes Baguette oder ähnliches.

Mittagsessen (**„Comida“**): Zwischen 13:00 und 15:00 Uhr. Das ist die Anfangszeit dieser Mahlzeit. Wenn man bei der Familie oder Freunden isst, kann man aber bis drei Stunden beschäftigt sein.*

„Merienda“: Zwischen 17:00 und 19:00 Uhr, obwohl 19:00 Uhr schon spät ist. Hier ist es in der Regel einfach ein Glas Milch mit Keksen.

Abendessen (**„Cena“**): Zwischen 20:00 und 22:00, manchmal auch etwas später.

EXTRA! **„Resopón“**: Das kenne ich aus Valencia (von dort komme ich). Ich weiß nicht wie vorbereitet das ist, aber wenn man zum Beispiel um 21:00 gegessen hat und um 01:00 wieder Hunger hat (weil man logischerweise noch nicht ins Bett gegangen ist), isst man manchmal noch etwas. Das ist einfach irgendwas, was noch im Kühlschrank aufzufinden ist, also einfach Kekse oder Aufschnitte, oder ähnliches.



*Es muss noch dazu gesagt werden, wenn man mit der Familie oder guten Freunden isst, ist es auch oft der Fall, dass das Mittagessen mit der „Merienda“ und sogar mit dem Abendessen verknüpft wird. Jeder Spanier hat in seiner Kindheit den Satz „Na, wenn ihr hier schon seid, bleib doch lieber auch noch zum Abendessen“ schon öfter gehört).

Gut, jetzt da ihr unsere Kultur schon kennengelernt habt - ja, unsere ganze Kultur: kein „Don Quijote“, kein „Velázquez“... nein, Essen alleine ist schon eine richtige Kultur, damit habt ihr schon eine ganze geschafft, weswegen dieser 4. Punkt auch so lang ist. Jetzt kann ich euch meine zwei Probleme in Deutschland besprechen:

- a) die Uhrzeit. Ein Spanier isst AB und nicht bis 14:00 Uhr (in manchen Fälle 13:00h, aber trotzdem...) und macht Abendessen um etwa 21:00 Uhr. Um 11:00-12:00 zu essen ist noch okay, aber wir werden NIEMALS verstehen, wieso hier viele Leute schon um 18:00 Abendessen machen. Das geht einfach nicht! Sagt was ihr wollt, aber für Spanier ist das genetisch verboten... :D
- b) die Häufigkeit: Wir essen eher wenig aber dafür mehrmals und nicht viel auf einmal. Ich kann beim Thema „Essen“

fast alles aushalten, aber wundert euch nicht wenn wir den ganzen Tag sagen, dass wir hungrig sind. Wir sind einfach noch an unsere 5 Essen gewohnt.

5. Gut, der nächste Punkt und zwar ein ganz wichtiger: Wir sind keine Mexikaner und auch nicht aus Lateinamerika. Wir haben nichts gegen Südamerikaner (zumindest ich nicht), aber wir sagen kein „ayayay“ oder so... okay, „ole“ sagen wir doch, aber das eigentlich nur als Witz.
6. Wir machen eigentlich keine „Siesta“. Manche schon, aber nicht jeder und unter den Jugendlichen kenne ich wenige, die doch eine machen. Ich meine: Hey, wir sind auch in der Uni und eine Zeit für die Siesta wurde dort leider noch nicht eingeführt... Es ist eher etwas, was wir gerne machen würden wenn wir müde sind. Das unterscheidet sich aber wohl nicht von der deutschen Auffassung und wir „brauchen“ es jedenfalls nicht. Gut, ältere Leute machen vielleicht doch eine Siesta am Wochenende, aber wenn wir Jugendliche das machen, ist es oft als Vorbereitung für die „fiesta“ (Party), die noch an diesem Abend kommen wird.
7. Paella... als Valencianer (woher die Paella stammt) muss ich es euch sagen:

Paella enthalten keine Erbsen, keine Artischocken (naja... das noch zum Teil, aber nur wenn Saison ist) und vieles anderes auch nicht. Nenn es wie ihr wollt, es ist aber keine Paella! Dass dieses Essen in einer sogenannte „Paella“* (diese seltsame Pfanne) gemacht worden ist, heißt immer noch nicht, dass es eine Paella ist. Für mich wäre das so, als ob man sagen würde, dass eine Wurst das Gleiche wie ein Schnitzel ist, weil es in einer Pfanne gemacht worden ist... „Ehmm, nein!“).

- * „Paella“ ist sowohl diese seltsame Pfanne als auch das Essen. „Paellero“ ist der Typ, der das Essen macht oder auch ein bestimmter Platz um die Paella zu machen (sowas wie ein „Grillort“).
8. Um 07:00 Uhr aufstehen???? Wtf?!?!?! Ich glaube ich muss dazu nichts mehr sagen, oder? Vielleicht nur noch folgendes: um 22:00 ins Bett gehen oder sogar einige um 20:00??? Das ist nicht nur schwierig (ich würde es nicht schaffen einzuschlafen) sondern auch erstaunlich.
9. Brot. Wir wollen richtiges Brot! Jeder Spanier sagt es. Es gibt viele Sorten in Deutschland, aber kein Baguette, welche man im Rewe, Aldi, Lidl, usw. findet (komischerweise habe ich letzte Woche eines gesehen, aber das war das erste Mal in 2 Jahre und es war kein „richtiges Baguette“...). Sogar in vielen „panaderías“ (Bäckereien) kann man „das richtige Brot“ nicht finden. Wie

soll man sich da ein richtiges Brötchen machen? (für Spanier ist ein Brötchen, wie gesagt, ein halbes Baguette oder mehr, also reichen diese gefrorenen Brötchen gar nicht aus). Und wie sollte man „torrijas“ (spanisches Dessert, ähnlich wie "Armer Ritter") mit diesem Brot machen? Es geht einfach nicht! Die schmecken doch so gut und zwei oder drei geben dir auch die notwendige Energie für eine ganze Woche. ;) Im Ernst: ihr Deutschen könnt so viele Sorten von Brot backen und sowas macht ihr nicht? Enttäuscht, wir sind einfach enttäuscht!

10. Ja, die Hälfte der Spanier (wenn nicht mehr) können „fünf“ nicht richtig aussprechen. Ist leider so... Wir sind dumm, ich weiß, ist aber so. Versuche aber mal „perro“ (Hund) richtig zu sagen. Viel Spaß dabei... ;D

Na, ich hoffe, dass diese „kurze Führung“ für euch hilfreich ist. Wahrscheinlich ist sie es nicht, da manche Sachen auch eigentlich nicht so stimmen. Das war aber eigentlich auch nicht der Sinn der Sache, ;). Ihr werdet jedoch bestimmt was gelernt haben. Genauer gesagt, ich verzichte auf alles andere, wenn bei euch die Punkte 5 und 7 im Kopf hängen bleiben... xD Also... wahrscheinlich seid ihr hiermit nicht intelligenter geworden, aber doch weiser. ;) :).

PS.: Wer von euch hat sich nochmal gemerkt, welche die Punkte 5 und 7 waren? xD

Lucio López Dolz

Hochschulwahlen - was und Wozu ist das eigentlich ?

Wie jedes Jahr im Sommersemester finden auch im Sommersemester 2015 wieder die Hochschulwahlen statt. Ich möchte euch in diesem Artikel kurz erklären, wie unsere Hochschulpolitik funktioniert und warum ihr unbedingt an der Wahl teilnehmen solltet. :-)

Interessenvertretung:

An unserer Universität gibt es im Wesentlichen vier Statusgruppen (natürlich jeweils m/w, wie auch bei sonstigen nicht gegenderten Begriffen in diesem Artikel): Professoren (ca. 200), wissenschaftliche Mitarbeiter (zum Beispiel Doktoranden), administrativ technische Mitarbeiter (zum Beispiel Sekretärinnen) und uns Studenten (ca. 25000). Alle wichtigen Entscheidungen werden in Gremien beschlossen beziehungsweise etwa vom Präsidium mit den Gremien abgestimmt, wobei die verschiedenen Statusgruppen in den Gremien vertreten sind. Die jeweiligen Vertreter der Statusgruppe werden über die Hochschulwahlen von ihrer zugehörigen Statusgruppe legitimiert. Das heißt, wir Studenten wählen Studenten, die dann in diversen Gremien die studentischen Interessen vertreten. Es gibt auch Organisationen, die nur aus einer Statusgruppe bestehen, bei uns zum Beispiel der ASTA.

Vertreter auf Universitätsebene:

Auf Universitätsebene können Parteien gewählt werden. Hierbei handelt es sich um eine Listenwahl. Für genaue Informatio-

nen über die Zielsetzung der jeweiligen Parteien und die jeweiligen Personen dahinter, werft einfach mal einen Blick auf deren Homepages. Basierend auf den Wahlergebnissen werden die Universitätsversammlung und das Studierendenparlament (StuPa) zusammengesetzt. Das Studierendenparlament ist ein rein studentisches Element, während in der Universitätsversammlung Vertreter aller Statusgruppen enthalten sind. Die Universitätsversammlung wählt das Präsidium und den Senat. Das Studierendenparlament wählt den Allgemeinen Studierendenausschuss (ASTA). Der ASTA setzt sich aus fünf gewählten und ca. 20 angestellten Referenten zusammen, die sich etwa mit Mobilität (Konditionen unseres Semestertickets oder Call-A-Bike), politischer Bildung, Unterstützung der Fachschaften und vielem mehr beschäftigen.

Vertreter im eigenen Fachbereich:

Im eigenen Fachbereich wird der Fachbereichsrat (FBR) gewählt. Dieses Gremium wählt wiederum das Dekanat. Im FBR werden alle den Fachbereich betreffenden Themen angesprochen. Jedem Vorschlag, der in einem anderen Gremium innerhalb des Fachbereichs ausgearbeitet wurde, zum Beispiel zur Studiengestaltung, muss im FBR zugestimmt werden. Damit ist der FBR die "letzte Instanz" am Fachbereich. Für den FBR können die Statusgruppen direkt ihre Vertreter wählen. Dabei habt Ihr so viele Stimmen, wie es studentische

Sitze im FBR gibt (derzeit 5), wobei ihr einem Kandidaten maximal eine Stimme geben könnt. Hier im TNT findet ihr zu den meisten Kandidaten einen kurzen Steckbrief, die für uns Studenten zur Wahl stehen.

Neben dem FBR wählt Ihr für die studentische Interessenvertretung den Fachschaftsrat (FSR). Dieser dient der Entsendung studentischer Vertreter in Gremien, deren Zusammensetzung nicht durch eine direkte Wahl bestimmt wird. Einige dieser Gremien möchte ich Euch im Folgenden kurz vorstellen:

- Studienausschuss: Leiter des Studienausschusses ist der Studiendekan (derzeit Prof. Kolmar), welcher bei Bedarf den Studienausschuss einberuft. Im Studienausschuss werden die Studiengänge betreffende Probleme angesprochen und Lösungsvorschläge ausgearbeitet. Damit ist dieses Gremium für uns Studenten sehr wichtig, da es hier um die Lehre geht. Des Weiteren werden hier die wesentlichen Änderungsvorschläge im Zuge einer Reakkreditierung (quasi eine Überarbeitung von Aufbau und Gestaltung eines Studiengangs, die alle paar Jahre durchgeführt werden muss) erarbeitet.
- QSL-Kommission: Seit es die Studiengebühren nicht mehr gibt, erhalten Hochschulen von den Ländern so genannte QSL-Mittel (Mittel zur Qualitätssicherung der Lehre). Diese Gelder werden beispielsweise für die Neuanschaffung von Geräten in Praktika (die orangenen oder roten Aufkleber habt ihr bestimmt schon alle einmal gesehen) oder die Druckkostensubvention von Abschlussarbeiten verwendet. Die

QSL-Kommission wird von dem Studiendekan geleitet und jedes Semester einberufen. In diesem Gremium sitzen 4 Studenten, 2 Professoren (inklusive dem leitenden Studiendekan), 1 wissenschaftlicher Mitarbeiter und 1 administrativ-technischer Mitarbeiter. Damit ist in diesem Gremium eine starke studentische Stimme vorhanden.

- Die Berufungskommissionen dienen der Neubesetzung von Professuren, wenn ein Professor die Universität verlässt oder eine neue Professur eingerichtet werden soll. Dieses Gremium wird somit nur bei Bedarf einberufen und besetzt. Da bei einem Bewerber für uns Studenten neben Forschungsleistungen und ähnlichem besonders die Kompetenzen hinsichtlich der Lehre von Bedeutung sind, ist es wichtig, dass wir diesen Aspekt in der Auswahl immer wieder miteinbeziehen.
- Daneben gibt es das Gremien zur Vergabe des Dr.-Anton-Keller-Preises (Preis für besonders gute Abschlüsse), die Prüfungskommission und der Promotionsausschuss (jeweils nur bei vorliegenden Problemen einberufen), die Habilitationskommission, die Bibliothekskommission, die Institutsdirektorien (für Angelegenheiten der jeweiligen Institute unseres Fachbereichs) und die Gleichstellungsbeauftragte. Etwas mehr Informationen zu diesen Gremien könnt ihr auf unserer Homepage bekommen...

Und jetzt: GEHT WÄHLEN!!!

Ich hoffe, ich konnte euch einen Überblick über die politischen Strukturen unserer Universität und den Gremien an unserem Fachbereich geben. Ich denke, es ist wich-

tig zu sehen, wo sich Studierende überall für uns engagieren. Schließlich verbringen wir sehr viel Zeit an der Universität und mit unserem Studium. Daher ist es doch auch in unserem Interesse, dass es Studenten gibt, die sich für gute Rahmenbedingungen unseres Studiums einsetzen: Sei es das Semesterticket, Fahrradwege, die reakkreditierte Struktur eines Studiengang und noch vieles mehr.

- Doch warum wählen gehen?
Unsere Kommilitonen, die sich in Gremien für uns stark machen, brauchen eine Legitimation! Sorgt für eine starke studentische Stimme in allen Gremien!!

Daher: GEHT WÄHLEN!!!

- Wie, wo, wann kann ich wählen?
 - o 15. - 18. Juni 2015
 - o in der Mensa Stadtmitte oder im Hörsaal- und Medienzentrum an der Lichtwiese jeweils 10:30 bis 14:30Uhr
 - o Nötig: Studentenausweis und Lichtbildausweis mitbringen
- Und danach?

Unsere Fachschaft schafft sogar noch einen ganz anderen Anreiz für Euch, quasi eine Belohnung ;-) Wie in den letzten Jahren auch, wollen wir nach den Wahlen ein „Prozentgrillen“ veranstalten. Basierend auf der Wahlbeteiligung findet eine Vergünstigung des Getränkepreises statt. Also: GEHT WÄHLEN!!!

Patrick Ober



Steckbriefe zur

Name: Lisa Noll
Alter: 21
Studiengang: BME
Semester: 6. Semester
April 2014



In der Fachschaft seit:
Wieso bin ich in der Fachschaft:
Wer betreffen Missstände in der Lehre und anderen Bereichen im Studium am meisten? – Richtig, die Studierenden! Deshalb bin ich in der Fachschaft, um auf solche Situationen aufmerksam zu machen und zu Verbesserungen anzuregen. Dies funktioniert vor allem in Gremien wie unter anderem dem FBR und der FSK, weshalb ich mich dafür zur Wahl aufstellen lassen.

Außerdem sehe ich die Fachschaft als wichtige Anlaufstelle für den Austausch verschiedener Semester und Studiengänge am Fachbereich sowie die Weitergabe von Erfahrungen im Studium. Denn keiner muss die Fehler anderer wiederholen, wenn genügend aufgeklärt und kommuniziert wird.

Name Patrick Ober
Alter: 22
Studiengang: B. Sc. Chemie
Semester: 6
In der Fachschaft seit: 2012 (5 Semestern)



Ich bin seit meinem ersten Semester in der Fachschaft. Ich finde es wichtig, dass wir Studierende über die Vorgänge an unserer Universität, besonders an unserem Fachbereich, Bescheid wissen und mitbestimmen können. Besonders wichtig sind für mich die Dinge, die direkt mit der Lehre zusammenhängen. Daher bin ich seit fast 3 Jahren Mitglied im Studienausschuss. Zudem bin ich Mitglied der QSL-Kommission und war bereits für ein Jahr als Vertreter im FBR aktiv. Dieses Jahr stelle ich mich erneut zur Wahl, um im FBR Eure Interessen vertreten zu dürfen und um in den FSR gewählt werden zu können.

Hochschulwahl

Name:

Alter:

Studiengang:

In der Fachschaft seit:

Warum bin ich in der Fachschaft?

Die Möglichkeit meinen eigenen Studiengang und –verlauf und den meiner Kommilitonen verbessern zu können ist mein Haupt-Beweggrund in der F aktiv zu sein. Unsere Lehre würde nicht so ablaufen wie jetzt, wenn sich keine studentischen Vertreter finden und gelegentlich mal bei den Profs im FBR & Co „rumpöbeln“. Diese Mission würde ich übernehmen wollen, deshalb lass ich mich bei der nächsten Wahl für den FBR und FSR auf die Liste stellen. Desweiteren besitze ich eine überragende Motivation die kommende OWo mit zu organisieren.

Marietheres – Mites - Kleuter,
20

BME, 2 Semester
Oktober 2014



Name:

Alter:

Semester:

Studienrichtung:

In der Fachschaft seit:

Torben Reichardt

21

6

B.Sc. Chemie

2012 (seit Mitte meines ersten Semesters)





Name:
Alter:
Studiengang:
Semester:
In der Fachschaft seit:

Jonathan Ritter
22
B.Sc.Chemie
4
SoSe 2014

Name:
Alter:
Studiengang:
Semester:
In der Fachschaft seit:

Karoline Lena Hebisch
20
B.Sc. Chemie
4. Semester
3 Semestern



Name
Alter
Studiengang
Semester
In der Fachschaft seit

Julian Ilgen
24
M. Sc. Chemie
10 (bzw. 3. Master, je nachdem,
was ihr besser findet)
SoSe 2012

Don't forget to vote!



It's important to pick the guy you'll blame when nothing changes.

Illustration by The New York Times



Darmstadt, dein Müll

1. Über diesen Text

Das Heft, welches du gerade in den Händen hältst, wirst du wohl früher oder später in den Papiermüll werfen. Wenn du dies in Darmstadt tust, wird es vom EAD eingesammelt und anschließend an eine Papierfabrik weiterverkauft. Dort wird das Papier in einem Becken mit Wasser aufgeweicht. Daraufhin werden die Heftklammern und anderen Verunreinigungen wie beispielsweise Plastik entfernt. Daraufhin wird der Papierbrei gebleicht und dann im gleichen Herstellungsverfahren wie für Frischpapier zu Recyclingpapier weiterverarbeitet.

So weit ist das Recycling von Papier vermutlich allen bekannt und auch nicht weiter spannend. Doch das sieht bei anderen Müllarten wieder ganz anders aus. Mich hat es ganz persönlich interessiert, was genau mit meinem Müll hier in Darmstadt eigentlich passiert. Daher habe ich den EAD (Eigenbetrieb für kommunale Aufgaben und Dienstleistungen) besucht und mir von Herrn Bamberger (Sachgebietsleiter Abfallwirtschaft) erklären lassen, wohin unser Müll gebracht wird. Weitere Informationen stammen größtenteils aus dem Internet und wurden also solche kenntlich gemacht. Diese beziehen sich dann aber nicht unbedingt auf Darmstadt.

2. Der EAD

Ja, die Menschen in orangener Kleidung, die eure Mülltonnen leeren, gehören zum EAD. Aber der EAD hat in Darmstadt viel mehr Aufgaben als nur den Müll abzuholen. Mit ihren 600 Mitarbeiter_innen de-

cken sie außerdem folgende Aufgabengebiete ab:

- Straßenreinigung und -reparatur
- Kanalreinigung und -reparatur
- Betrieb einer Werkstatt für Fahrzeuge der Stadt Darmstadt
- Betrieb des Vivariums
- Betrieb des Krematoriums
- Betrieb des Recyclinghofes

Gerade der letzte Punkt ist interessant, wenn man bestimmten Müll loswerden will. Denn dort kann man fast jeden Müll kostenfrei abgeben, vorausgesetzt, dieser stammt aus einem Privathaushalt. Die einzigen Ausnahmen sind radioaktive Stoffe, Sprengstoffe, Munition und infektiöser Abfall.

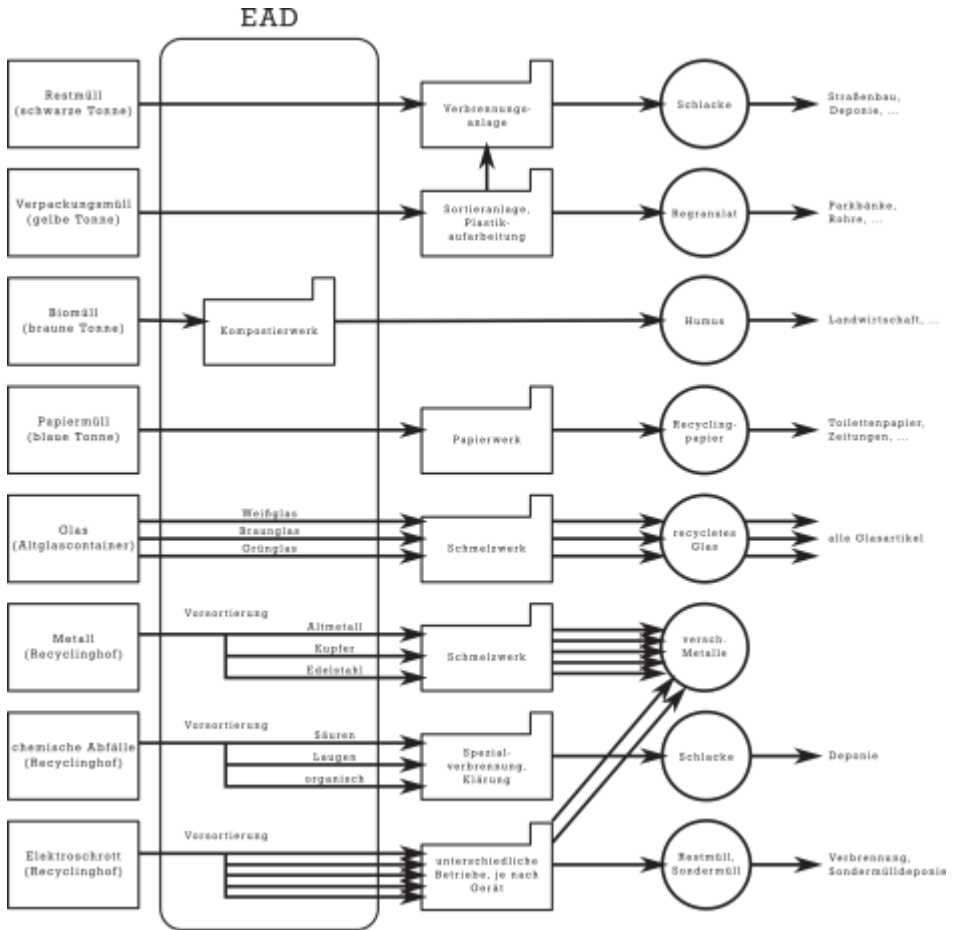
3. Der Müll auf Reisen

Nun aber zur Frage, was mit unserem Müll passiert. Nach einer Richtlinie des EU-Parlaments kann Recycling eines der folgenden fünf Verfahren bedeuten, wobei solche mit kleinerer Nummer zu bevorzugen sind:

1. Vermeidung
2. Wiederverwertung
3. stoffliche Verwertung
4. energetische Verwertung
5. Deponierung

Den Weg des Mülls in Darmstadt habe ich in dem rechts gezeigten Schaubild versucht zusammenzufassen. Die Grafik habe ich selbst erstellt und basiert auf dem, was ich herausfinden konnte. Dabei können die spannendsten Details in der Grafik nicht abgebildet werden:

- Müll ist ein Geschäft. Der EAD verkauft den Müll an die gezeigten Fabriken für Geld.



- Die Sortierwerke arbeiten neben mechanischen Trennverfahren auch mit Infrarotkameras um die Plastiksorten zu trennen. Da die Sortierwerke privatwirtschaftlich arbeiten, werden die genauen Abläufe geheim gehalten.^[1]
- Nicht der komplette Verpackungsmüll wird stofflich verwertet. Europaweit fließen 34% in die energetische Verwertung und 25% in die stoffliche Verwertung^[2]. Zum Teil wird Verpackungsmüll auch in petrochemischen Verfahren wie dem Cracken oder in Hochöfen eingesetzt.
- Das aus dem Verpackungsmüll gewonnene Regranulat kann nicht wieder für Verpackungen eingesetzt werden, da es weder farb- noch geruchslos ist. Man spricht von einem „Downcycle“.
- Der Elektronikschrott wird in fünf Gruppen

pen gesammelt/einsortiert:

1. Haushaltsgroßgeräte
2. Kühlgeräte (werden gesondert demon-
tiert, um das Kühlmittel kontrolliert zu
entnehmen)
3. Geräte der Informations- und Telekom-
munikationstechnik, Unterhaltungs-
elektronik
4. Gasentladungslampen (werden wegen
des Quecksilbers getrennt gesammelt)
5. Haushaltskleingeräte, etc.

Ein Großteil davon wird im Mühlal
zerlegt. Dabei wird der Elektronik-
schrott geschreddert und die verwert-
baren Metalle z. T. wiedergewonnen.
Dabei verbleibt z.T. belasteter Restab-
fall, welcher nach der Verbrennung de-
poniert werden muss. Wie letztes Jahr
in den Medien diskutiert wurde, gibt
es das Problem, dass viel Elektronik-
schrott zu Altgeräten umdeklariert und
in die dritte Welt exportiert wird^[3].
Man muss hoffen.

- Der EAD hat eine chemische Fachkraft,
welcher (privat) abgegebene Kleinmen-
gen von Chemieabfällen vorsortiert.

4. Darmstädter_innen vor der Tonne

Natürlich hat das eben gezeigte System ei-
nige Makel und einer davon sind sicher
wir selbst. Wir sortieren zum Teil falsch
ein. Dabei können die Sortierschritte nicht
alles ausgleichen was wir falsch machen.
Ich möchte an dieser Stelle nicht die Müll-
trennung erklären, denn das kann jeder
selbst im Internet nachschlagen^[4]. Statt-
dessen möchte ich an dieser Stelle noch
ein paar kleinere interessante Details ab-
handeln, die ich bei dem Interview erfah-
ren habe.

4.1 Duales System Deutschland

Das Duale System Deutschland ist den
meisten Menschen unbekannt. Es war das

erste System um die vorher staatliche
Müllsammlung zu privatisieren. Bekannt
ist der Grüne Punkt, welcher auf Artikel in
diesem System gedruckt wird. Die Her-
steller müssen dafür geringe Gebühren
abgeben. Mittlerweile arbeitet der EAD
mit 10 verschiedenen Betreibern zusam-
men, das System ist komplexer geworden.
Der gelbe Sack (in Darmstadt die gelbe
Tonne) ist ein Teil des dualen Systems.
Dennoch dürfen auch sogenannte „stoff-
gleiche Nichtverpackungen“ in die gelbe
Tonne^[5]. Das scheint vorallem bei Metal-
len sinnvoll, da diese im Restmüll ver-
brannt werden und somit verloren gehen.

4.2 Buntglas

Das kein Blei- oder Laborglas in den
Weißglasbehälter gehören, wissen vermut-
lich die meisten. Aber was mache ich ei-
gentlich mit meiner blauen Deo-Glas-
flasche? Diese gehört, zusammen auch
mit roten Gläsern, in das Grünglas und
nicht in das Braunglas, wie ich dachte. Ke-
ramiken gehören in die schwarze Tonne,
da sie das Wiedereinschmelzen erheblich
stört.

4.3 Biomüllbeutel

Das Kompostierwerk, welches vom EAD
beliefert wird, kann keine kompostierba-
ren Plastikbeutel umsetzen. Nächstes Jahr
wird jedoch das Kompostierverfahren ge-
ändert und erneut getestet. Eigentlich ist
es auch nicht problematisch, wenn kleine
Schnipsel von kompostierbaren Plastik in
dem Endprodukt Humus vorhanden sind.
Allerdings kann man den Plastikschnip-
seln ihre Kompostierbarkeit nicht anse-
hen, sodass nach der Kompostierung
jegliches Plastik entfernt werden muss.

5. Vermeidung

Man kann noch mehr tun. Neben der

Trennung sollte sich jeder mit der Vermeidung von Müll beschäftigen. So kann ich ganz persönlich die Facebook-Gruppe „FREE Your Stuff Darmstadt“ sehr empfehlen^[6]. Dort kann man alles Mögliche verschenken, was man sonst weggeschmissen hätte. Aber schon beim Einkaufen kann man Müll vermeiden. Ein mitgebrachter Einkaufsbeutel bewahrt davor jedes mal eine neue Plastiktüte zu kaufen. Einzeln verpackte Süßigkeiten sorgen für mehr Müll, als ein selbst gemachter Nachtschiff oder Kuchen. Und auch das Reparieren von defekten Geräten, ist für unser Umwelt besser als gleich ein neues zu kaufen.

Als Chemie-Studenten können wir aber noch weiter gehen. Viele von uns werden später in der Industrie landen und einige von uns sicher auch an Produktdesign beteiligt sein. Dabei kann man im Hinterkopf behalten, dass es auch Konzepte gibt, die über unser momentanes System hinausgehen. Ich muss dabei an „Cradle to Cradle“ ^[7], von welchem ich vor einigen Jahren bei einem Vortrag von Michael Braungart erfahren habe. Die Idee wird kontrovers diskutiert. Es gibt aber tatsächlich viele Produkte, bei denen sich das Recycling im Nachhinein als sehr schwierig herausstellt. Ein Beispiel sind die Rotor-

blätter von Windrädern, welche zum Teil aus Kohlefasern bestehen. Durch die Bauweise als Verbundwerkstoff lässt sich der Rohstoff jedoch kaum zurückgewinnen^[8]. Um solche Probleme zu lösen werden auch Chemiker_innen nötig sein.

marv

[1] <http://www.suedkurier.de/skplus/skt-hemen/leben-und-wissen/Wie-der-ge-fuellte-Gelbe-Sack-weiterverarbeitet-wird;art1003203,5269390>

[2] [http://www.plasticseurope.org/docu-ments/document/20121120170458-fina-l_plasticsthefacts_nov2012_en_web_res-olution.pdf](http://www.plasticseurope.org/documents/document/20121120170458-fina-l_plasticsthefacts_nov2012_en_web_res-olution.pdf)

[3] <https://daserste.ndr.de/panorama/aktu-ell/Wo-landen-unsere-Schrottfernse-her,gpsjagd154.html>

[4] http://ead.darmstadt.de/ead/abfael-le_von_a_bis_z/abfallentsorgungsliste/a_-abfallentsorgungsliste.php

[5] <http://ead.darmstadt.de/ead/leistungen/pdf/Hufige-Fragen-zur-WST-Nov2013.pdf>

[6] <https://www.facebook.com/groups/fys.darmstadt/>

[7] <http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96koeffektivit%C3%A4t>

[8] <http://www.spiegel.de/wissen-schaft/technik/das-ungewisse-schicksal-ausgedienter-windraeder-a-1016301.html>



Die Frage nach der Prüfungsform

Der folgende Artikel enthält zum Teil Ausführungen, welche weder die Meinung der Fachschaft als Ganzes noch die der Studierendenschaft des Fachbereichs Chemie widerspiegeln, sondern ausschließlich die persönliche Meinung des Autors darstellen! Die aus den APB entnommenen und angesprochenen Textpassagen beziehen sich auf die 4. Novelle der APB vom 18.07.2012.

Seit einem Jahr gilt die Änderung des Prüfungsprozedere in den Veranstaltungen der organischen Chemie OC-1 und OC-2, welche im Wintersemester 2013/14 für einige Aufruhr und zu vielen Diskussionen geführt hatte. Im Folgenden soll darüber aufgeklärt werden, was vorher galt und welche Regelungen jetzt gelten. Zunächst ein Rückblick über die zurückliegenden Ereignisse:

Es begann damit, dass verzweifelte Studierende zu uns in die Fachschaft kamen und uns berichteten, dass sie die OC-1 nicht bestehen würden, da sie durch eine der beiden Klausuren gefallen sind. Unsere Antwort darauf war stets, dass dies Blödsinn sei, da die Punktzahlen aus beiden Klausuren addiert werden und erst die Gesamtpunktzahl über Bestehen oder Nicht-Bestehen entscheidet. Dass es eine Änderung gab, haben wir zu diesem Zeitpunkt nicht gewusst, womit die Debatte über die Klausuren sowie die Verunsicherung auf Seiten der Studierenden deutlich befeuert wurde, auch von uns. Hier ist ein

gewisses Maß an Selbstkritik nötig, denn gewissermaßen hätten wir es besser wissen müssen. Denn nach einigen Gesprächen mit dem Dozenten und der damaligen Studiendekanin sowie einem intensivem Studium der Allgemeinen Prüfungsbestimmungen (APB) und den Ausführungsbestimmungen für den Studiengang Bachelor Chemie stellte sich heraus, dass im Zuge der Akkreditierung 2012 die Ermittlung der Gesamtnote und die Art der Klausuren in den Modulen OC-1 und OC-2 geändert wurde, ohne dass die zuständigen Personen umfassend unterrichtet wurden. Die Aufruhr hat sich mittlerweile gelegt und die dabei aufgetretenen Probleme sind auf angemessene Weise gelöst worden. Dennoch erscheint es ausgehend von dem Vorfall und den diesbezüglich an uns gerichteten Fragen aus unserer Sicht angebracht, die Verhältnisse nun einmal klarzustellen. Das will heißen aufzuzeigen, was vorher galt, was nun im Zuge der Änderung gilt und welche rechtlichen Grundsätze es in Bezug auf Prüfungen denn gibt.

Die Prüfungsinhalte sind in der Organischen Chemie auf zwei beziehungsweise drei Klausuren aufgeteilt, was angesichts der Inhaltsmenge eine gute Sache ist. Vor der Änderung bestand die Modulprüfung aus zwei bzw. drei vorlesungsbegleitenden Klausuren. Werfen wir dazu einen Blick auf die Allgemeinen Prüfungsbestimmungen der TU-Darmstadt (APB), was sich

hinter diesem Begriff eigentlich verbirgt:

§ 5 Module, Bestandteile und Art der Prüfung

(6) Prüfungen können vorlesungsbegleitend durchgeführt werden. In diesem Falle müssen die Anzahl der während der Vorlesungszeit angebotenen vorlesungsbegleitenden Teilprüfungen und das Verfahren zur Ermittlung der Fachnote bestimmt werden. Die Entscheidung trifft die Studiendekanin oder der Studiendekan des die Prüfung anbietenden Fachbereichs im Einvernehmen mit den Studiendekaninnen und/oder Studiendekanen der ebenfalls betroffenen Fachbereiche. Die Termine der vorlesungsbegleitenden Teilprüfungen und das Verfahren zur Ermittlung der Fachnote müssen zu Beginn der Vorlesungszeit bekannt gegeben werden. Eine eigenständige Benotung der vorlesungsbegleitenden Teilprüfungen erfolgt nicht. Die einzelnen vorlesungsbegleitenden Teilprüfungen müssen nicht jeweils für sich bestanden werden. Eine einzelne vorlesungsbegleitende Teilprüfung kann nicht für sich wiederholt werden.

Zusammengefasst bedeutet das, dass die Gesamtprüfung auf mehrere Prüfungen verteilt werden darf, welche jedoch nicht alle einzeln bestanden werden muss. Erst die Summe der erreichten Ergebnisse entscheidet über den erfolgreichen Abschluss des Moduls und die Note. Entscheidungsgewalt darüber haben der/die Studiendekan/in und die betreffenden Dozenten.

Durch die Änderung sind aus den vorlesungsbegleitenden Klausuren Teilklausuren geworden, von denen jede für sich ein individuelles Prüfungsereignis darstellt. Für jede dieser Teilprüfungen gilt gemäß § 5, Absatz (2), Satz 2 der APB begrenzte Wiederholbarkeit, will heißen es gibt zwei

Wiederholungsversuche pro Klausur, andernfalls erfolgt die Exmatrikulation oder die mündliche Ergänzungsprüfung wird gemäß § 32 der APB beantragt. Zudem wird das Ergebnis jeder dieser Teilprüfungen mit einer Note versehen. Die Modulabschlussnote ergibt sich aus dem arithmetischen Mittel aller Teilnoten. Durch diese Änderungen ist es jetzt nicht mehr möglich, ein schlechtes Ergebnis bzw. eine Punktzahl von weniger als der Hälfte in einer Klausur durch das Ergebnis einer anderen Klausur auszugleichen, um das Modul dennoch erfolgreich abzuschließen. Und alle wissen, dass nicht jede Klausur immer gut laufen muss. Dies stellt eine deutliche Verschlechterung aus der Sicht des Prüflings dar, allerdings hat sich die Praxis etabliert, dass durch Nichtbestehen einer der Teilklausuren nicht sofort das Modul komplett nicht bestanden ist. Bestandene Teilklausuren bleiben bestanden und können nicht wiederholt werden, andernfalls würde das § 30, Absatz (1), Satz 1 der APB widersprechen. Somit müssen nur die nicht bestandenen Klausuren wiederholt werden, die im auch in die folgenden Semester mitgenommen werden können. Damit lässt sich durchaus auch etwas Positives von der Neuregelung abgewinnen, insbesondere im Vergleich zur vorherigen Regelung. Wurde in den vorlesungsbegleitenden Klausuren in der Summe die zum Bestehen erforderliche Punktzahl nicht erreicht, so war das Modul nicht bestanden oder konnte im Falle der OC-1 durch eine einzelne Klausur bestanden werden, die jedoch die Themenkomplexe beider Klausuren umfasste. Trotz dieser durchaus positiven Aspekte der Änderung kommt zwangsläufig die Frage auf, welche Probleme mit der Änderung ausgeräumt werden sollten. Die vorherige Regelung hat ja eigentlich doch

ganz gut funktioniert. Soll das Verfahren schlicht vereinfacht werden oder Möglichkeiten, mit denen Studierende das System zu ihren Gunsten ausnutzen können, minimiert werden. Punkt eins kann mit einem "Vielleicht" beantwortet werden, denn das Mitnehmen von Klausuren in andere Semester vereinfacht nicht gerade das Prozedere. Zu Punkt zwei ein klares "Nein", denn das Mitnehmen von Klausuren offenbart beispielsweise im Falle der OC-2 die Möglichkeit pro Semester nur eine Teilklausur zu schreiben, um somit die Prüfungslast zu reduzieren. Zudem ist eigentlich nicht festgelegt, wann die anderen Klausuren eigentlich abgelegt werden müssen. Dem Einfallsreichtum findiger Studierender sei in dieser Sache wohl keine Grenzen gesetzt.

Nun ist dennoch in Bezug auf die Ereignisse im Wintersemester 2013/14 eine kritische Fragen zu beleuchten. Wie kann es eigentlich sein, dass das Prüfungsprozedere eines Moduls geändert wird ohne, dass auch irgendjemand davon erfährt beziehungsweise die betreffenden Personen davon nicht ausreichend in Kenntnis gesetzt werden? Weder die Fachschaft, die den Studierenden bei Fragen mit sinnvollen und richtigen Antworten zur Seite stehen sollte, noch dem Dozent, welcher nachweislich in der ersten Vorlesung zu Semesterbeginn den offensichtlich falschen Ablauf erläuterte, waren über eine Änderung informiert. So etwas sollte in Zukunft nicht wieder vorkommen, da es für das Ansehen des gesamten Fachbereichs nicht besonders förderlich ist, wenn keiner genau über die Modulprüfungen Bescheid weiß. Insbesondere die Fachschaft selbst sollte, wenn sie die Studierendenschaft auch angemessen vertreten möchte, genügend Kenntnis vom Studien-

gang und den Modulen vorweisen können. Damit dies in Zukunft der Fall ist, haben wir uns zur Aufgabe gemacht, bei Änderungen genauer als früher hinzusehen, zu hinterfragen, sowie die verantwortlichen Dozenten aufgefordert, Änderungen uns frühzeitig mitzuteilen.

Nun ist viel von Änderungen an Modulen in einem Studiengang berichtet worden. Stellt sich daher die Frage, wie so etwas denn möglich ist und vonstatten geht. Dazu hilft wieder ein Blick in die Allgemeinen Prüfungsbestimmungen. In § 5 Absatz (8) steht dazu:

Änderungen der Modulbeschreibungen sind durch Fachbereichsratsbeschluss rechtzeitig zum Beginn der Vorlesungszeit möglich und bekannt zu geben, soweit sie nicht zu wesentlichen Änderungen des Curriculums führen.

Bedeutet, dass der Fachbereichsrat mit der Mehrheit der Stimmen Module abändern kann, allerdings stellt sich die Frage, was eine "wesentliche Änderung des Curriculums" denn darstellt. Dazu ist jedoch in der 5. Novelle der APB, welche voraussichtlich zum kommenden Wintersemester in Kraft treten soll, eine Präzisierung vorgesehen. Da sich dies nicht besonders einfach anhört, werden derartige Änderungen wie geschehen im Zuge einer Reakkreditierung vorgenommen. Dennoch bleibt bezüglich einer Änderung der Prüfungsform ein Hintertürchen offen und zwar § 5 Absatz (5):

Soweit die Ausführungsbestimmungen eine Wahlmöglichkeit zulassen, müssen die Prüferinnen oder Prüfer spätestens bis zum Meldetermin bekannt geben, ob sie schriftlich und/oder mündlich prüfen.

was in den Ausführungsbestimmungen des Studiengangs Bachelor Chemie konkretisiert wird:

zu § 5 (5)

In begründeten Fällen (z. B. zu geringe oder zu große Zahl von Studierenden) kann die oder der Prüfende für die Veranstaltung die Prüfungsform ändern. Diese Änderung der Prüfungsform ist innerhalb von 2 Wochen nach Beginn der Veranstaltung im elektronischen Vorlesungsverzeichnis der TUD bekannt zu geben.

Auf diesen Abschnitt beriefen sich bisher fast alle Dozenten, wenn es Änderungen gegeben hat. Dies ist meines Erachtens jedoch nicht besonders stichhaltig, da hier eher der Wechsel von schriftlicher zu mündlicher Prüfung sowie umgekehrt gemeint und damit auch eher für Module im Masterstudiengang und Wahlpflichtbereich gedacht ist. Bezüglich der vielbesuchten Veranstaltungen im Grundstu-

dium, in denen beispielsweise der eingeklammerte Aspekt im Allgemeinen nicht zutreffend ist, spielt eine derartige Änderung der Prüfungsform wohl keine Rolle.

Abschließend ist zu bemerken, dass die Sache letztes Jahr nicht besonders gut verlaufen ist und wahrscheinlich kein gutes Licht auf uns alle geworfen hat. Unsere Aufgabe wird es daher in Zukunft sein, wirklich genauer hinzuschauen und die entsprechenden Informationen an die Studierenden weiterzugeben, denn auch wir sind ja durchaus lernfähig. Dennoch gilt nach wie vor, dass Ihr, die Studierenden, uns auch auf Probleme hinweisen sollt, denn wie Ihr wisst, können wir schlecht auf Probleme angemessen reagieren, von denen wir keine Kenntnis haben. Wie sich die Änderungen im konkreten Fall der OC auswirken, wird sich erst noch zeigen.

juli

Undergradese

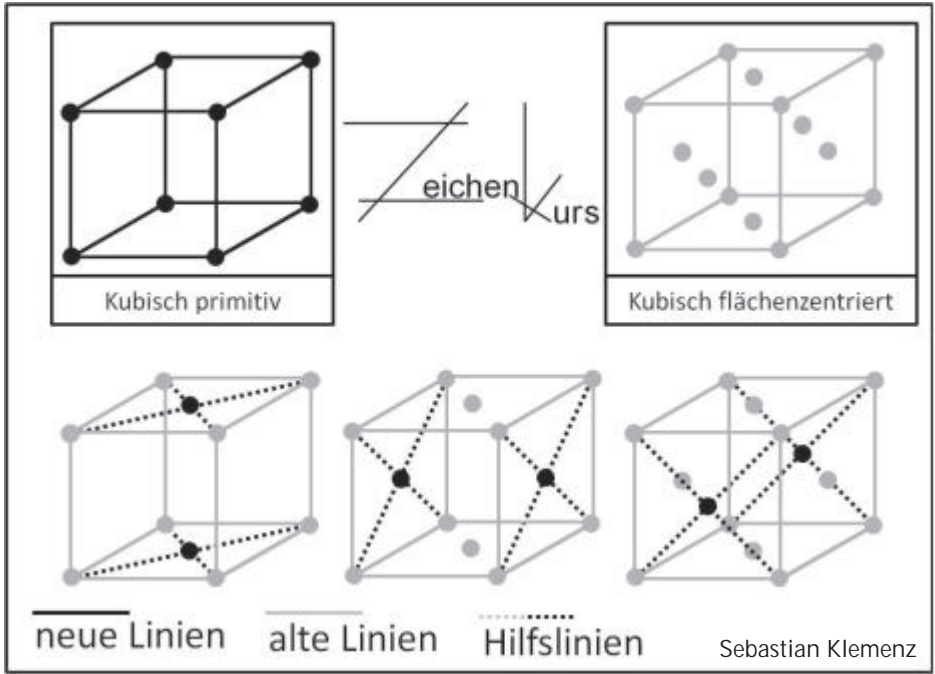
What undergrads ask vs. what they're REALLY asking



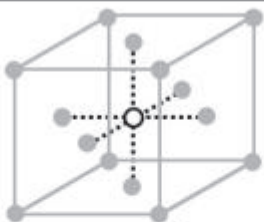
The scientist language - A translator

"It has long been known"
 "A definite trend is evident"
 "While it has not been possible to provide definite answers to the questions"
 "Three of the samples were chosen for detailed study"
 "Typical results are shown"
 "After additional study by my colleagues"
 "In my experience"
 "In case after case"
 "In a series of cases"
 "It is believed that"
 "It is generally believed that"
 "Correct within an order of magnitude"
 "According to statistical analysis"
 "A statistically oriented projection of the significance of these findings"
 "It is hoped that this study will stimulate further investigations in this field"

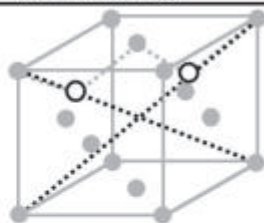
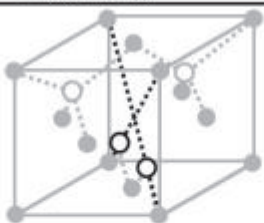
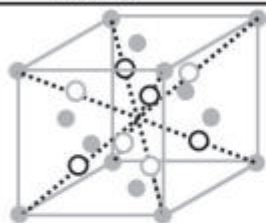
I didn't look up the original reference.
 The data are practically meaningless.
 An unsuccessful experiment, but I still hope to get it published.
 The other results didn't make any sense.
 This is the prettiest graph.
 They didn't understand it, either.
 Once
 Twice
 Three times
 I think.
 A couple of others think so, too.
 Wrong.
 Rumor has it.
 A wild guess.
 I quit.



Kubisch flächenzentriert: Oktaederlücken besetzen



Die erste Oktaederlücke befindet sich im Zentrum des Würfels.
Die anderen drei Oktaederlücken gehören zu jeweils vier Elementarzellen und liegen auf den Kantenmitten des Würfels.

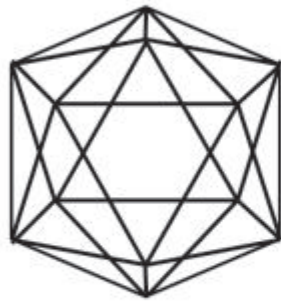
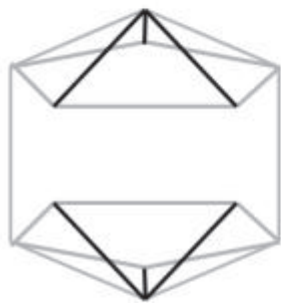
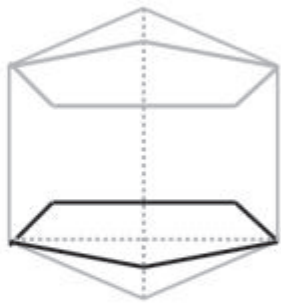
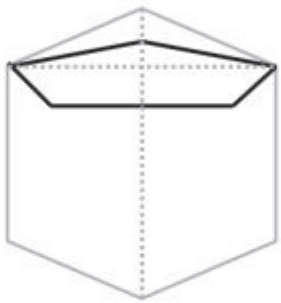
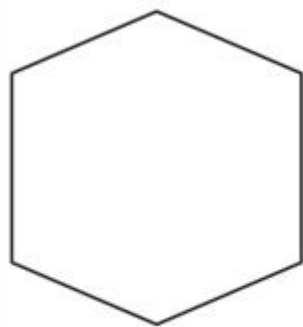


Die Tetraederlücken können besetzt werden, indem zwei Raumdiagonalen vorgezeichnet werden. Die Lücken liegen dann mittig zwischen Würfecke und Schnittpunkt der Diagonalen.
Besetzt man zunächst jede zweite Tetraederlücke erhält man die Zinkblendestruktur. Besetzung der restlichen Tetraederlücken führt zum Fluorit-Typ.



Kubisch flächenzentriert: Tetraederlücken besetzen

zeichnen
kurs



— neue Linien
— alte Linien
..... Hilfslinien

Ikosaeder

1. Hexagon als Basis zeichnen.
2. Spitze über und Balken unter die oberen Ecken zeichnen.
3. Spitze unter und Balken über die unteren Ecken zeichnen.
4. Fünfecke mit den Spitzen verbinden.
5. Vorderseite in Form eines „M“ verbinden.
6. Rückseite in Form eines „W“ verbinden.

Die fünfte Novelle der APB

Im Wintersemester 2015 tritt voraussichtlich die fünfte Novelle der APB in Kraft, die einige Änderungen enthält, die jeden Studierenden der TU Darmstadt betreffen. Unter anderem wurden die folgende Paragraphen verändert: § 3a, 16, 17a, 20, 23, 30, 32, 38a, wobei die Aufzählung nicht vollständig ist.

Zum Redaktionsschluss lag die APB noch nicht in ihrer endgültigen Form vor, wobei aber nur noch sprachliche Glättungen vorgenommen werden. Inhaltlich wurde die APB im Senat bereits am 25.03.2015 verabschiedet. Es wird im Verlauf des Semesters noch ein (er)klärendes Gespräch mit dem Vizepräsident im Rahmen der FSK stattfinden. Sobald die endgültige Fassung vorliegt, folgt eine Rundmail.

Im Folgenden sollen einige Änderungen näher beleuchtet werden. Hierzu wird der erforderliche Abschnitt aus den 2. Versionen der APB heraus genommen.

§ 14 4. Novelle

Prüfungsleistungen sind im Campus-Managementsystem anzumelden. Fristen für die Meldung beginnen in der Regel im Juni für ein Sommersemester und Mitte November für ein Wintersemester; sie enden in der Regel spätestens vier Wochen vor dem Termin der Prüfungsleistung.

§14 5. Novelle

Alle Fachprüfungen und Studienleistungen sind im Campus-Management-System anzumelden. Fristen für die Meldung beginnen in der Regel Anfang Juni für ein Sommersemester und Mitte November für ein Winter-

semester; sie enden in der Regel eine Woche vor dem Termin der Prüfungsleistung.

Das heißt für die Studenten, dass der Entscheidungsspielraum größer ist. Die Anmeldung kann nun bis zu dem Tag durchgeführt werden, zu dem man bislang zurücktreten konnte.

§5 Abs. 6 4. Novelle
Prüfungen können vorlesungsbegleitend durchgeführt werden.

§5 Abs. 6 5. Novelle
Fachprüfungen können vorlesungsbegleitend durchgeführt werden.

Das bedeutet für uns in der Praxis zunächst keinen Unterschied, da die betreffenden Klausuren, wie z.B. in OC, schon als Fachprüfungen klassifiziert sind. Allerdings sollte man sich dessen bewusst sein, dass Fachprüfungen im Gegensatz zu Studienleistungen nicht uneingeschränkt wiederholt werden können.

§ 15 Abs 1 4.

Ein Rücktritt von einer Fachprüfung ohne Angabe von Gründen ist in der Regel bis zu einer Woche vor der Prüfung möglich

§15 Abs 1 5.

Ein Rücktritt von einer Fachprüfung ohne Angabe von Gründen ist bis sieben Tage vor dem Termin der Prüfungsleistung möglich.

Mit der aktuellen Version der APB sind keinerlei Ausnahmeregelungen mehr möglich!

§17

Dieser wurde in der neuen Novelle komplett überarbeitet, aufgrund dessen wird dieser hier nicht komplett wiedergegeben. Diesen sollten sich all diejenigen, die von extern in einen Masterstudiengang an die TU Darmstadt wechseln, und/oder nicht klassisch von z.B. B. Sc. Chemie zu M. Sc. Chemie wechseln, einmal durchlesen und sich über die daraus folgenden Konsequenzen informieren.

§ 19 Abs. 1 4. Novelle

Die Prüfungen finden in der Regel in der vorlesungsfreien Zeit statt

§19 Abs. 1 5. Novelle

Die Fachprüfungen finden in der Regel in der vorlesungsfreien Zeit statt

Hierbei sind nun Studienleistungen nicht mehr mit eingeschlossen. Das heißt, es liegt im Ermessen des Dozenten, wann dieser diese anbietet.

§ 20 Abs. 4 neu eingeführt

Die Ausführungsbestimmungen können die Zulassung zu Prüfungen nach Abs. 3 von erreichten Mindestleistungspunkten in dem Studiengang, in dem der Prüfling immatrikuliert ist oder der Ableistung von bestimmten Modulen in diesem Studiengang abhängig machen.

Das bedeutet, dass der Fachbereich unter Umständen das Vorziehen von speziellen Modulen verbieten darf. Wie dies in unserem Fachbereich ausgeführt wird, bleibt abzuwarten.

§32 Abs.1 4. Novelle

Den Termin der mündlichen Ergänzungsprüfung setzt die zuständige Prüferin bzw. der zuständige Prüfer zum frühestmöglich-

chen Zeitpunkt fest.

§32 Abs. 1 5. Novelle

Die mündliche Ergänzungsprüfung ist spätestens acht Wochen nach Bekanntgabe des Prüfungsergebnisses durchzuführen (Ausschlussfrist). Danach erlischt ein Anspruch auf Durchführung einer mündlichen Ergänzungsprüfung, es sei denn die Prüferin oder der Prüfer hat das Versäumnis zu vertreten.

Die neue APB enthält nun einen definierten Zeitrahmen für die mündliche Ergänzungsprüfung, welcher bisher nicht genau festgeschrieben war.

Und zu guter Letzt kommen wir zu dem interessantesten Punkt in der neuen APB. Dieser wurde vollständig neu eingeführt. Hierzu müssen der FBR und der Studienausschuss unseres Fachbereichs noch eine Kennzeichnung vornehmen. Diese wird kommuniziert, sobald sie ausgearbeitet ist.

§ 30 Abs. 5+6

Sieht die Ordnung eines Studiengangs in einem Bereich die Wahl zwischen Modulen vor, so kann die Ordnung diesen als Bereich mit eingeschränktem Modulwechsel festlegen (im Studien- und Prüfungsplan als Typ § 30 Abs.5 gekennzeichnet). In einem solchen Bereich kann einmalig ein nicht abgeschlossenes Modul auf Antrag abgewählt werden, so dass die nach Abs. 1 erforderlichen Wiederholungsprüfungen entfallen und das Modul nicht auf dem Zeugnis ausgewiesen wird; Fehlversuche werden nicht angerechnet. Die Prüfungskommission kann auf begründeten Antrag einen weiteren Wechsel genehmigen. Gegebenenfalls erforderliche Änderungen des Prüfungsplans sind vom Prüfling zu beantragen.

Sieht die Ordnung eines Studiengangs in einem Bereich die Wahl zwischen Modulen vor, so kann die Ordnung diesen als Bereich mit uneingeschränktem Modulwechsel festlegen (im Studien- und Prüfungsplan als Typ § 30 Abs.6 gekennzeichnet). In einem solchen Bereich kann beliebig oft ein nicht abgeschlossenes Modul abgewählt werden, so dass die nach Abs. 1 erforderlichen Wiederholungsprüfungen entfallen und das Modul nicht auf dem Zeugnis ausgewiesen

wird. Fehlversuche werden nicht angerechnet. Gegebenenfalls erforderliche Änderungen des Prüfungsplans sind vom Prüfling zu beantragen.

Die Vorstellung der Fachschaft zu diesem Punkt im Bachelor Chemie lautet wie folgt: Wir wünschen uns, dass der komplette Wahlpflichtbereich unter Abs. 6 fällt und die Wahl zwischen B.COM und B.IAS unter Abs. 5.

Jonathan Ritter



„Wir verstehen uns!?“ – Kommunikation und andere Geschichten

Was macht den Menschen aus? Das fragen sich viele. Dazu durfte ich von einem leider unbekanntem Autor diese Worte lesen:

„Der Mensch hat das Vermögen, Informationen durch alle Sinne, wie Haut, Nase, Auge, Ohr, Empfindung aufnehmen zu können, Informationen richtig zu deuten und zu verstehen und miteinander zu verknüpfen, diese Informationen zu speichern und am richtigen Ort zu speichern und die gespeicherten Informationen im Gehirn wiederzufinden.“

Jeder würde dabei vermutlich erstmal nicken und nach weiterem Überlegen feststellen, dass dies leider nicht die Realität zu sein scheint. Wie oft ist es schon passiert, dass nach einem Gespräch nicht die Informationen durchgedrungen sind, welche man versucht hat zu vermitteln. Woran lag das nun? Daran, dass die Information nicht richtig aufgenommen wurde, nicht richtig gedeutet bzw. verstanden wurde, nicht richtig abgespeichert oder doch einfach vergessen wurde? Vermutlich liegt es an einer dieser Barrieren, aber durch gute Kommunikation wird es leichter, diese zu überwinden.

Kommunikation ist eines der wichtigsten Aspekte im Leben. Sie ist dafür da, unsere Gefühle, Ideen, Erfahrungen und Gedan-

ken anderen mitzuteilen. Doch immer wieder scheint sie im zwischenmenschlichen Bereich Probleme zu verursachen. Gute Kommunikation ist also das A und O um mit seinen Mitmenschen gut auszukommen. Es kommt nicht selten vor, dass Konflikte durch mangelnde Kommunikation zu Stande kommen, sei es auf Grund von Missverständnissen oder weil nur wenig oder verkümmerte Kommunikation stattfindet. Das ist für beide Seiten ärgerlich.

Wie findet also gute Kommunikation statt? Zunächst ist es wichtig, dass die Gedanken, Anweisungen oder ähnliches von der Person, die diese mitteilen möchte, präzise und klar formuliert werden. Es ist wichtig, offen zu kommunizieren und nicht zu viele Informationen auf einmal zu vermitteln, da sonst einiges schnell vergessen wird. Soll also etwas sehr wichtiges mitgeteilt werden, dann ist es besser, sich auf das Wesentliche zu beschränken. Doch nicht nur dieser Part ist bei der Kommunikation wichtig, sondern auch der Empfänger der Signale. Natürlich, ist es sinnvoll sein Gegenüber ausreden zu lassen und genau zuzuhören, aber mindestens genauso wichtig ist es, Rückfragen zu stellen, um sicher zu gehen, dass die Anweisungen oder Gedanken richtig verstanden wurden. Dadurch erleichtert

sich der Informationsaustausch erheblich und Fehlkommunikation wird vermieden.

Wieso erzähle ich euch überhaupt etwas darüber? Als Fachschaffler ist man ständig dafür verantwortlich gut zu kommunizieren und zu reagieren. Sei es auf die Fragen von Studierenden, der Professoren oder sich in den Gremien klar äußern zu können. Dabei sind wir auch noch nicht frei von Fehlern, aber bemühen uns, uns zu verbessern und hoffen, dass wir mit Hilfe der kompletten Studierendenschaft noch ein besserer Ansprechpartner werden. Genauso wichtig wie uns zu verbessern ist es aber auch hilfreich, wenn unsere Partner uns verstehen und zuhören. Also stellt ruhig Fragen, wenn ihr etwas nicht versteht, aber versucht, dass die Fragen nicht wegen mangelnder Kommunikation entstehen, sondern fragt, um gut zu kommunizieren.

Natürlich ist es immer wichtig, dass überhaupt Kommunikation stattfindet. Nichts ist ärgerlicher als beispielsweise ein Protokoll zu zweit zu schreiben und ein Tag vor Abgabetermin noch nicht zu wissen, ob und was sein Partner überhaupt gemacht hat, weil er nicht mit einem spricht oder sogar nicht auf Nachfragen antwortet, obwohl das in Zeiten der sozialen Netzwerke, Handys und ähnliches noch einfacher und schneller geht. Doch Vorsicht: durch schriftlichen Kontakt kann es durch mangelnde Übermittlung von Tonfall und Gestik auch oft zu Missverständnissen, wie zum Beispiel wegen nicht verstandener Ironie, kommen.

Gute Kommunikation spart einem Team viel Arbeit und das Arbeiten in Gruppen ist in der Praxis im Studium keine Seltenheit. Auch später im Job wird euch das noch verfolgen, damit die verschiedenen

Abteilungen zusammenhalten.

Ein weiterer hier erwähnenswerter Punkt ist die Bewertung von aufgenommenen Informationen. Oftmals gibt es gerade zu Beginn neuer Semester viele Gerüchte über den Studiengang. Ein Dauerbrenner ist: „Wenn du durch eine Prüfung fällst, bist du automatisch für den 2. Prüfungstermin angemeldet.“ Was allerdings NICHT stimmt. Also versucht bei solchen Aussagen abzuschätzen, ob die Information von einer „kompetenten“ Person kommt oder ob diese das nur vermutet oder es eventuell auch nur von dritten gehört hat. Häufig ist es schon hilfreich sich einmal die Grundlage seines Studiums zu lesen – die APB. Sie werden oftmals so behandelt wie die AGB im Internet: Sie erhalten Zustimmung ohne jemals gelesen zu haben. Das ist teilweise sogar verständlich, aber euer Studium sollte ein wichtigerer Inhalt in eurem Leben darstellen als eine Anmeldung auf einer Internetseite. Außerdem müsst ihr im Gegensatz zu den AGBs den APBs auch nicht komplett zustimmen sondern könnt für die zukünftigen Novellen sogar Änderungen erreichen, wenn ihr euch dafür einsetzt.

Wissen, Information und Kommunikation ist wichtig für einen erfolgreichen und angenehmen Studienverlauf.

Es soll nicht nur heißen: „Verstehen wir uns?!“ sondern „Wir verstehen uns!“

lin

Richtig Zitieren - Warum? Was? Wie?

Diese drei Fragen decken eigentlich alles ab, was man zum Thema Zitieren fragen kann.

Erste Frage: Warum zitieren?

Nun zum einem damit man nicht beim Plagieren erwischt wird und dann so da steht wie einige Politiker in der jüngeren Vergangenheit. Oder wer möchte schon gerne mit Herrn Guttenberg auf eine Ebene gestellt werden?

Neben der Gesellschaftlichen Norm gibt es aber noch andere „wissenschaftliche“ Gründe für das zitieren: Mit der Kennzeichnung als Zitat macht man deutlich, dass dieser Gedanke nicht einem selbst spontan gekommen ist, sondern aus der zitierten Arbeit stammt und dort (hoffentlich) mit Berechnungen, Experimenten oder ähnlichem hinterlegt ist. Außerdem können mit Zitaten andere wissenschaftliche Arbeiten gewürdigt werden. Der Wert einer Publikation wird auch daran gemessen wie oft sie zitiert wird, allerdings können viele Zitate auch an Fehlern liegen, die von den Zitierenden korrigiert/kritisiert wurden.

Der weiteren können Zitate Arbeiten auch um einiges verkürzen. So kann statt einer langen Herleitung auch nur erwähnt werden, wo diese steht.

Mit Zitaten kann ebenfalls darauf hingewiesen werden, dass eine Veröffentlichung gelesen wurde. Doch Vorsicht, ihr solltet sie dann auch wirklich gelesen haben und nicht nur den Inhalt aus Sekundärliteratur

übernehmen, denn nicht immer stimmen Zitate anderer und dadurch können sich leicht durch mehrfaches falsches Zitieren sehr auffällige Fehler einschleichen, die sich immer weiter aufschaukeln.

Durch Zitate können auch Pioniere auf ihrem Fachgebiet geehrt werden, zum Beispiel indem bei Namensreaktionen oder -gleichungen die Originalveröffentlichungen der Namensgeber zitiert werden.

In größeren Arbeiten lässt sich durch Zitate das eigene Werk in den wissenschaftlichen Kontext stellen. Woher kommt diese Idee? Was hat diese Idee beeinflusst? Was ist von mir?

Zweite Frage: Was zitieren?

Zusammengefasst: Alles was nicht meine eigene Idee ist!

In Arbeiten, wie wir sie im Studium beschreiben stehen die meisten fremden Ideen im Theorie Teil, da dort bekanntes Wissen erwähnt und erklärt wird. Auch die Einordnung der Arbeit in den historischen Hintergrund befindet sich oft im Theorieteil. Aber auch in der Motivation und dem Experimententeil können Zitate notwendig sein, wenn dort nicht nur eigene Ideen verwendet werden (sehr unwahrscheinlich). In der Diskussion sind Literaturstellen unvermeidbar, denn mit was soll ich meine Ergebnisse, meine Erkenntnisse vergleichen und diskutieren, wenn nicht mit der Literatur?

Ihr seht Zitate sind in jedem Teil einer Arbeit notwendig und wichtig. Zu Beginn

eures Studiums werdet ihr vermutlich nur das Praktikumsskript und einige Standardlehrbücher als Literatur verwenden, aber auch das, was ihr aus diesen übernehmt, muss als Zitat gekennzeichnet werden. Spätestens mit der Bachelorarbeit solltet ihr euch gründlich mit dem Zitieren auseinander setzen, denn dort werden ihr viel Literatur lesen und verwenden. Denn meist basiert eure Forschung auf Erkenntnissen, welche schon zuvor entdeckt wurden.

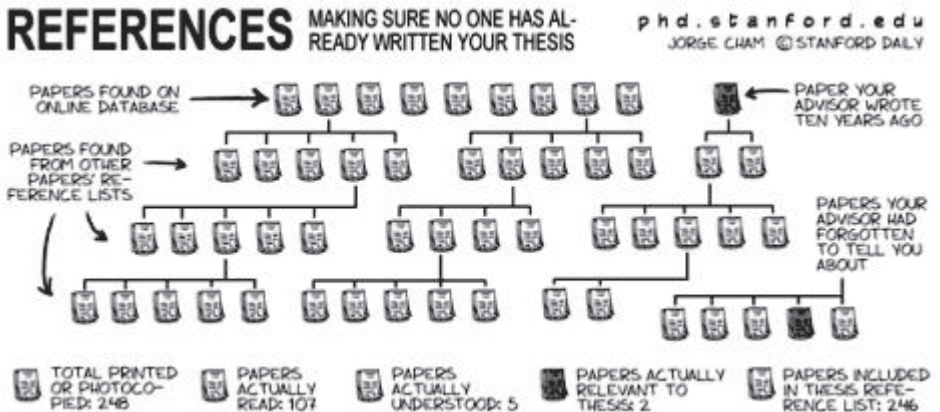
Dritte Frage: Wie Zitieren?

In der Chemie wird in der Regel zitiert, indem nach dem Zitat eine hochgestellte

Zahl folgt (oft in eckigen Klammern) und am Ende des Textes dann ein Literaturverzeichnis. Dies kann bei der Verwendung von Word zum Beispiel automatisiert mit Zitierprogrammen wie Mendeley oder EndNote gemacht werden. In LaTeX muss man eine .bib Datei anlegen, in der alle Quellen definiert sind. Die meisten Zitierprogramme können auch solche Dateien erzeugen.

Das Literaturverzeichnis unterscheidet sich je nach verwendetem Stil. In der folgenden Tabelle sind einige Beispiele für häufig verwendete Stile aufgeführt:

wer



	DIN ISO 690 (Numerisches System)	American Chemical Society (ACS)
Zeitschriftenartikel	WINKLER, C. Mittheilungen über das Germanium. Journal für Praktische Chemie, 1886, 34 (1), 177-229. ISSN 1521-3897	Winkler, C. Mittheilungen über das Germanium. J. Prakt. Chem. 1886 , 34(1), 177-229
Buch	Germanno, R.V. Germanium. Properties, production and applications. New York, NY: Nova Science Publ, 2012. ISBN 9781612092058	Germanno, R.V. Germanium. Properties, production and applications; Nova Science Publ: New York, NY, 2012
Patent	FORSCHUNGSZENTRUM KARLSRUHE GBMBH,GERMANY. Germanium enthaltender Stahl und seine Verwendung. Erfinder: M. SCHIRRA, K. EHRlich UND L. SCHAEFER. Veröffentlichungsdatum 1995/11/23. DE. Schutzrecht DE4432516C1	Schirra, M.; Ehrlich, K.; Schaefer, L. Germanium enthaltender Stahl und seine Verwendung. Publication date 1995/11/23. DE. Schutzrecht DE4432516C1
Hochschulschrift	WÜRKER, W. Die Zucht hochdotierter und versetzungsfreier Germanium-Einkristalle nach der Czochralski-Methode. Dissertation, Universität Göttingen, 1979	Würker, W. Die Zucht hochdotierter und versetzungsfreier Germanium-Einkristalle nach der Czochralski-Methode. Dissertation, Universität Göttingen, 1979
Website	CHEMIE.DE INFORMATION SERVICE GMBH. Germanium - chemie.de [online], [Zugriff am: 4. April 2014]. Verfügbar unter: www.chemie.de/germanium.html	CHEMIE.DE Information Service GmbH. Germanium - chemie.de. www.chemie.de/germanium.html (accessed April 4, 2014).

Elsevier	Springer (Basis Autor Datum)	Wiley; Angewandte Chemie (Dt. Ausgabe)
C. Winkler, Mittheilungen über das Germanium. J. Prakt. Chem., 34(1886) 177-229	Winkler C (1886) Mittheilungen über das Germanium. J. Prakt. Chem. 34: 177-229	C. Winkler, J. Prakt. Chem. 1886 , 34, 177-229
R.V. Germano, Germanium: Properties, production and applications, Nova Science Publ, New York, NY, 2012	Germano RV (2012) Germanium; Properties, production and applications. Nova Science Publ, New York, NY	R. V. Germano, Germanium. Properties, production and applications; Nova Science Publ, New York, NY, 2012 .
M. Schirra, K. Ehrlich, L. Schaefer, (Forschungszentrum Karlsruhe GmbH, Germany) Schutzrecht DE4432516C1, 1994	Schirra M, Ehrlich K, Schaefer L (1994/09/13) Germanium enthaltender Stahl und seine Verwendung, Patent DE4432516C1	M. Schirra, K. Ehrlich, L. Schaefer, Patent DE4432516C1, 1994
W. Würker, Die Zucht hochdotierter und versetzungsfreier Germanium-Einkristalle nach der Czochralski-Methode. Dissertation, Universität Göttingen, 1979	Würker W (1979) Die Zucht hochdotierter und versetzungsfreier Germanium-Einkristalle nach der Czochralski-Methode. Dissertation, Universität Göttingen	W. Würker, Dissertation, Universität Göttingen, 1979
CHEMIE.DE Information Service GmbH, Germanium - chemie.de, available at www.chemie.de/germanium.html (accessed on April 4, 2014).	CHEMIE.DE Information Service GmbH (04.04.2014) Germanium-chemie.de. www.chemie.de/germanium.html . Zugriff: 4. April 2014	CHEMIE.DE Information Service GmbH. "Germanium - chemie.de", zu finden unter www.chemie.de/germanium.html , 2014 , Zugriffen: 4. April 2014

Dieser Artikel ist stark angelehnt an „Zitieren: warum und wie?“ aus „Nachrichten aus der Chemie“ September 2014 S.852-857. Die Tabelle ist ein Auszug aus der dort abgedruckten Tabelle. Der vollständige Artikel kann auf www.gdch.de/nachrichten nachgelesen werden.

Angebote der Universität und darüber hinaus

Student sein heißt nicht nur eingeschrieben zu sein und sich in der Vorlesung von den Worten des Professors berieseln zu lassen.

Okay, dass du das Klischee des bis zum Morgengrauen feiernden Studenten, der sich nicht vor 11 Uhr oder bei weitem später aus dem Bett wagt, wohl niemals erfüllen wird, wurde dir wohl schnell klar.

Spätestens als man im ersten Semester zwischen Übung und dem Allgemeinen Chemie Praktikum nur noch gehetzt einmal auf dem Weg zwischen den Gebäuden in sein Brot beißen konnte war klar: Das Studium ist offensichtlich nicht so „gechillt“ wie vorher vielleicht gemunkelt wurde.

Eifrig wird auf diese ominösen Semesterferien hingearbeitet und dann kommt der Schock: Frei hat man leider immer noch nicht. Zwar pausieren die Vorlesungen, aber durch Klausuren, Lernen und Praktika kommt die Freizeit fast noch kürzer als in der Vorlesungszeit, da die Stunden im Labor oder in der Bibliothek verstreichen. Student sein ist also einfach nur harte, unbezahlte Arbeit? Teilweise ja, aber die Studienjahre sind auch eine Zeit der Möglichkeiten, die genutzt werden sollte solange sie noch nicht vorbei ist.

Wann sonst, wenn nicht als Student gibt es die Möglichkeit so viele vergünstigte oder auch kostenlose Angebote zu nutzen? Wann gibt es wieder die Möglichkeit so leicht mit Leuten, welche deine Interes-

sen teilen in Kontakt zu treten, wenn nicht jetzt?

Als erstes wäre da das Angebot des Unisportzentrums zu nennen. Die meisten Sportarten können hier kostenlos ohne Mitgliedsgebühren oder gegen einen kleinen Aufpreis belegt werden. Egal, ob Fußball, Hockey oder mal eine ungewöhnliche Mannschaftssportart wie Quiditch oder Fusal auszuprobieren ist alles kein Problem. Außerdem gibt es ein



großes Kursangebot mit Aerobic, Schwitz Fit, Yoga, Zumba, Cross Fit oder diversen Kampfsportarten mit unaussprechlichen asiatischen Namen. Oder vielleicht doch lieber Tanzen, Fechten, Einradfahren, Badminton, Klettern, Lauftechniktraining, Rope Skipping, Hurling, Ultimate Frisbee, Improvisationstheater, Ballett oder, oder, oder?

Die Auswahl ist unerschöpflich und wenn du Lust auf Bewegung bekommen hast, dann schau dich doch mal auf der Website des Unisportzentrums um:

http://www.usz.tu-darmstadt.de/unisport/infos_unisport

Sport ist nicht dein Ding? Oder du bist ohnehin schon in einem Sportverein? Dann gibt es auch noch weitere zahlreiche Hochschulgruppen. Du bastelst gerne an Autos oder würdest vielleicht sogar gerne an einem Rennwagen bauen? Du bist musikalisch, aber deine Stimme oder dein Instrument verstauben langsam? Oder du möchtest einfach Engagement zeigen? Dann gibt es für dich sicher einen Platz in einer der vielen Hochschulgruppen der TU Darmstadt. Über die akademische Kraftfahrgruppe oder Fliegergruppe, dem Sailing Team zu dem studentischen Filmkreis, Schauspielstudio, dem Chor oder Orchester findest du hier alles was dein



interessiertes Herz höher schlagen lässt. Wenn du lieber ehrenamtliches Engagement suchst, dann schließe dich doch Gruppierungen wie Studieren ohne Grenzen, der UNICEF-Gruppierung oder den Nach Helfern für kostenfreie Schülerbetreuung an.

Wenn du lieber Lust hast die Studienbedingungen direkt beim Schopf zu anzupacken und sie zu verbessern, dann ist vielleicht auch eine der politische Hochschulgruppe etwas für dich. Diese treffen sich regelmäßig und freuen sich über neue Gesichter.

Die oben genannten Gruppierungen sind nur eine kleine Auswahl der existierenden Hochschulgruppen an der TU. Mehr zu den Möglichkeiten sich dort einzubringen

findest du hier:

http://www.tu-darmstadt.de/studieren/campusleben/engagement_studenten/hochschulgruppen.de.jsp

Es war immer noch nichts dabei? Dann bist du womöglich daran interessiert eine neue Sprache zu lernen und kein Problem: dafür ist das Sprachenzentrum der Universität doch da. Egal, ob du dein Englisch verbessern, dein altes Schulfranzösisch auffrischen oder einfach mal eine etwas unkonventionellere Sprache wie Chinesisch oder Russisch lernen möchtest, das Sprachangebot wird dir das möglich machen. Als Student kannst du kostenlos einen Sprachkurs belegen und unter Umständen dafür sogar noch Creditpunkte kassieren. Die Lernatmosphäre im Sprachkurs ist eine ganz andere als in einer Vorlesung, da sie meist von reger Konversation in Gruppen lebt und bietet somit eine willkommene Abwechslung im Studienalltag. Zudem ist das Beherrschen einer zusätzlichen nicht nur im Urlaub praktisch sondern ist in der Arbeitswelt auch oft ein willkommenes Extra. Das Erlernen neuer Sprachen ermöglicht dir auch ein Praktikum im Ausland oder vielleicht sogar ein Auslandsaufenthalt an einer anderen Universität über ERASMUS+, das Hessen-Massachusetts oder Hessen-Queensland Programm und noch viele weitere welche auch nach Asien oder Lateinamerika führen können. Auch das sind weitere tolle Möglichkeiten, die einem nur das Studentendasein bieten kann.

Hier kannst du dich über das breite Angebot des Sprachenzentrums informieren:

http://www.spz.tu-darmstadt.de/ueber_uns/

Wenn du an einem Auslandsaufenthalt interessiert bist, kann dir die Website des In-

ternational Office der TU sich weiterhelfen:
<http://www.tu-darmstadt.de/international/>

Du hast immer noch nichts gefunden, was dir neben deinem Studium einen Ausgleich zu Vorlesungen und Labor bieten kann? Du willst vielleicht auch gleich etwas machen, was dich in deinem Studium oder deiner zukünftigen Karriere weiterbringt? Deine größte Interesse ist einfach dein Studium und alles was sich darum dreht?

Auch dafür gibt es eine Lösung.

Für Chemiker bietet sich beispielsweise das Jungchemikerforum (kurz: JCF) an. Dies ist eine Organisation für junge Mitglieder der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) und setzt sich in der Regel aus Studierenden und Doktoranden zusammen. Dadurch erreichst du einen Austausch mit anderen Chemikern und deren Erfahrungen im Studium. Außerdem bietet die JCF Informationen und Fahrten zu verschiedenen Vortragsreihen und vermittelt Job-Kontakte und bietet überregional auch Workshops an.

Die Ansprechpartner der JCF Darmstadt und weitere Informationen findest du hier:

<http://www.chemie.tu-darmstadt.de/jcf/start/aktuelles.de.jsp>

Das Pendant zum JCF für BME- oder Chemie-Studierenden mit besonderer Biochemie-Affinität bietet die Gesellschaft für Biochemie und Molekularbiologie (GBM). Für Studierende und Doktoranden gibt es eine spezielle, vergünstigte Juniormitgliedschaft. Wie beim JCF gibt es auch bei der Junior GBM neben der überregionalen Vereinigung auch Stadtgruppen – so auch in Darmstadt. Die Mitglieder fahren ge-

meinsam zu Symposien, veranstalten Vortragsreihen, planen Firmenbegehungen und bieten immer wieder Möglichkeiten für einen Austausch verschiedener Semester und mit anderen Stadtgruppen.

Interesse? Dann melde dich bei einem der Stadtgruppensprecher, um zur nächsten Sitzung eingeladen zu werden:

<https://www.gbm-online.de/junior-gbm.html>

Die Laborzeit im Studium genießt du, aber du würdest gerne nicht nur nach Skript arbeiten sondern freier experimentieren? Dann wäre eventuell iGEM etwas für dich. iGEM ist ein Wettbewerb in der synthetischen Biologie und ist deshalb besonders für BME-Studierende interessant, aber auch Mitglieder anderen Studiengänge wie Chemie sind gefragt, um ihre Fähigkeiten einzubringen.

Das Team versucht seine eigenen Ideen zur Entwicklung von biologischen Maschinen mit interessanten Nutzen auszuarbeiten und im Labor umzusetzen. In der Vergangenheit wurden vom Darmstädter Team Projekte in Angriff genommen, um das Abbauen von umweltbelastenden Müll, die Detektion giftiger Schimmelpilze und sehr erfolgreich die Produktion von Solarstrom über Pflanzenpigmente zu ermöglichen.

Darauf hast du Lust? Hier findest du alles, was du wissen musst:

<http://www.igem.tu-darmstadt.de>

Wie du vielleicht bemerkt hast, liegt die eine Welt von Angeboten zu Füßen, um deine Interessen neben dem Studium zu befriedigen oder einen Ausgleich zu finden.

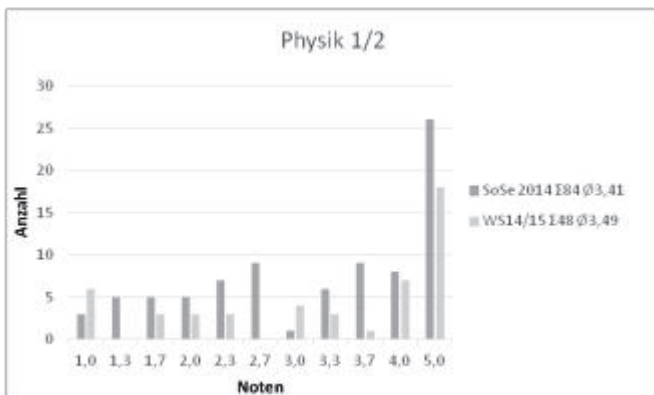
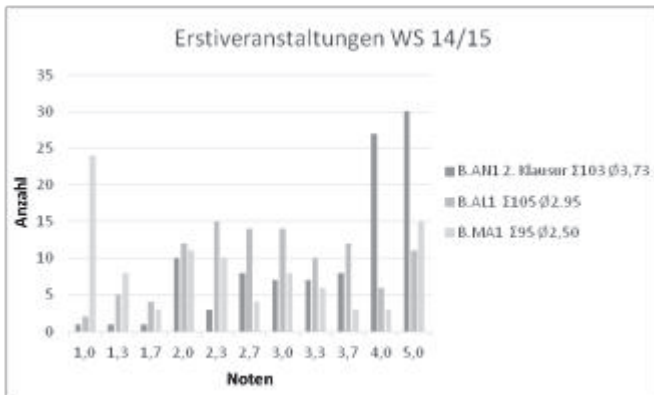
Nutze deine Möglichkeiten!

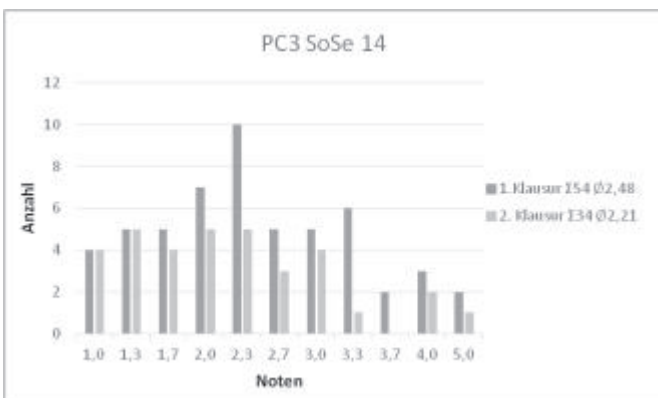
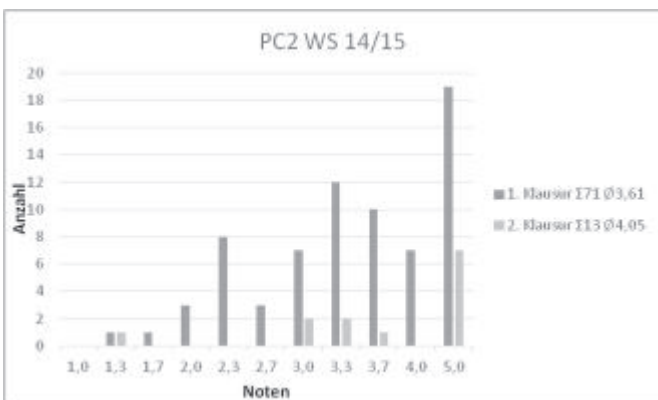
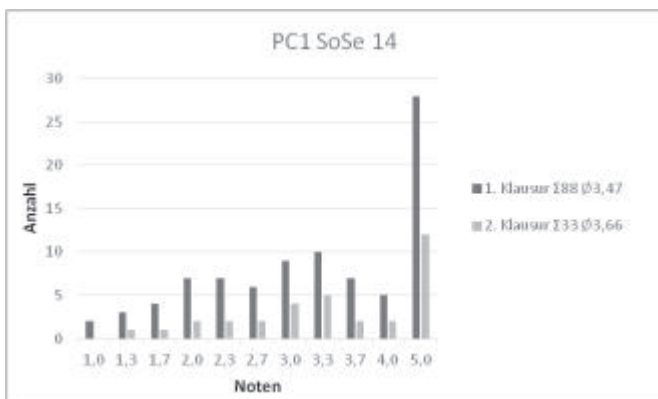
lin

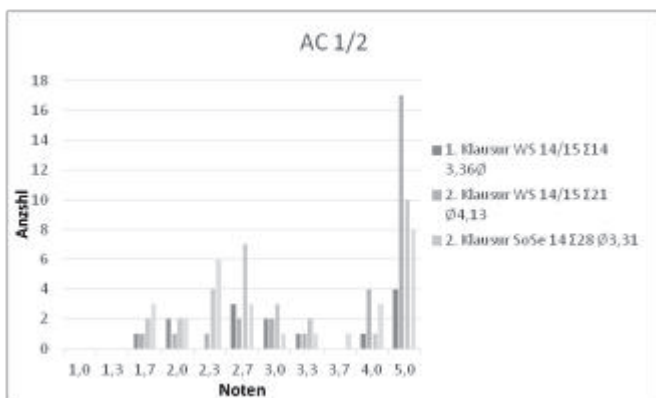
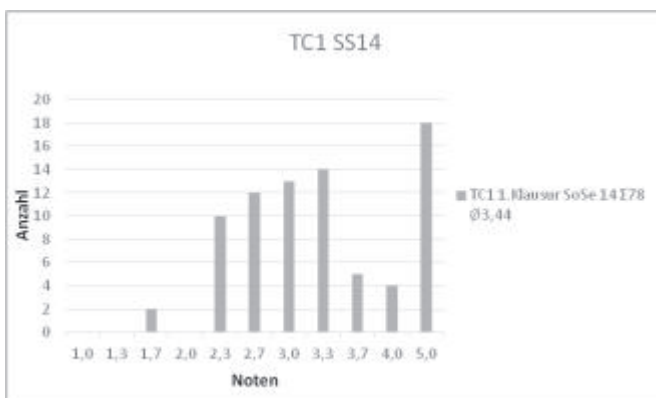
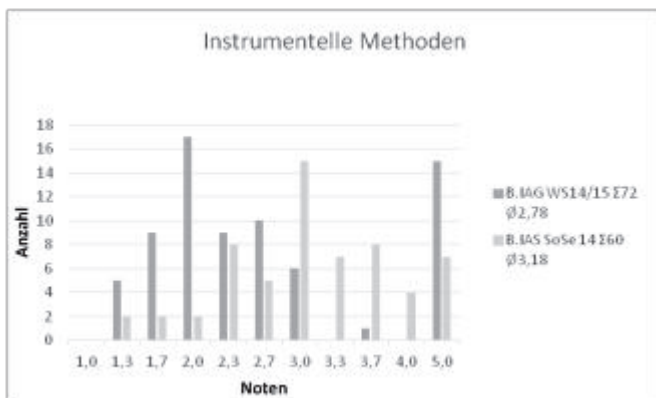
Notenspiegel

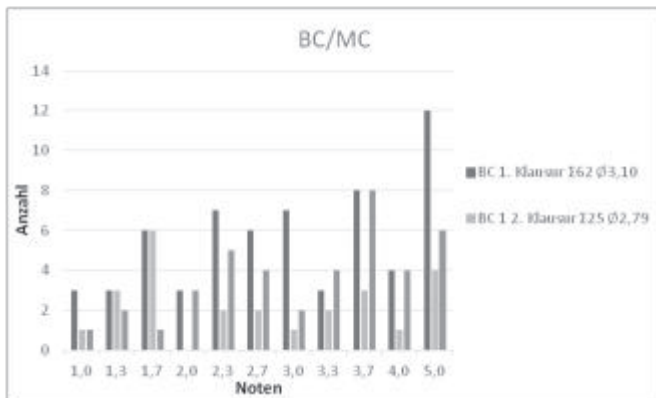
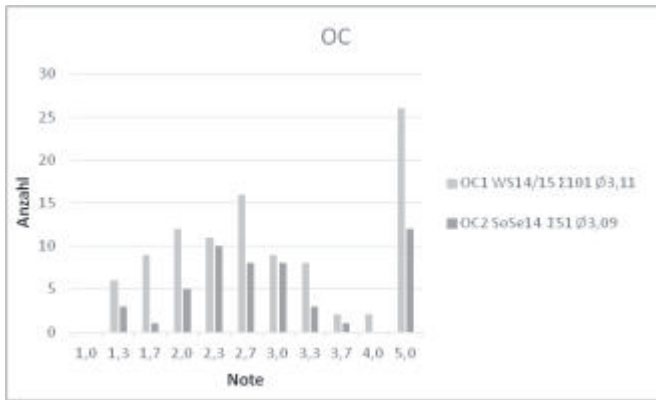
Immer wieder interessant zu sehen ist, wie die Klausuren in den verschiedenen Veranstaltungen ausfallen. Insbesondere welche Notenstreuung vorhanden ist und welcher Notendurchschnitt daraus resultiert. Deshalb haben wir die Notenspiegel vieler Bachelorveranstaltungen gesammelt und zeigen diese hier für die Statistik Fans des Fachbereichs.

Da die Noten aus TUCaN abgetippt wurden und dort die Daten nicht immer korrekt und vollständig sind, übernehmen wir keine Garantie auf Richtigkeit. Die Noten sollten das Ergebnis nach der Klausureinsicht, also mit durchgeführten Korrekturen, darstellen.

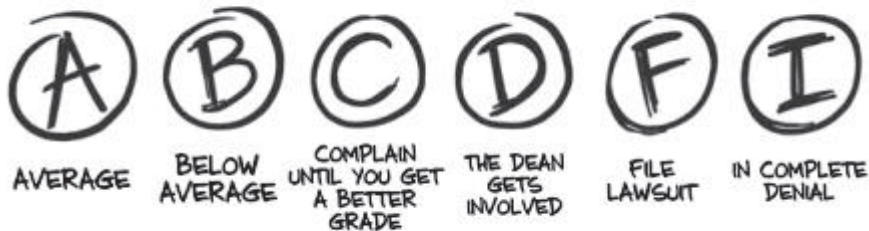








GRADE INFLATION



WWW.PHDCOMICS.COM

JOS66 CHAM © 2013

Buchrezension

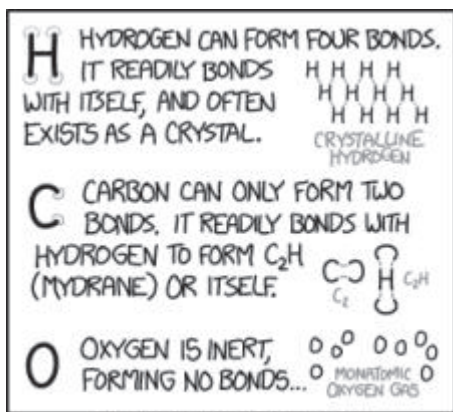
Organikum



Die 24. und damit die neuste Auflage des Organikums unterscheidet sich nicht großartig von den vorherigen. Es wurden allerdings einige neu gefundene Fehler in den Kochvorschriften verbessert. Außer-

dem wurde die Gefahrstoffkennzeichnung angepasst, indem die R- und S-Sätze durch die H- und P-Sätze des Global harmonisierten Systems ersetzt wurden.

An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit ergreifen, um euch auch auf die anderen Kapitel abseits der Kochvorschriften hinzuweisen. So befindet sich im Organikum, wie auch schon in den früheren Auflagen, Hinweise zum Trocknen von Lösungsmitteln, Gasen und Feststoffen. Zusätzlich wird ausführlich und oftmals bebildert erklärt wie verschiedene Aufreinigungsoperationen am Besten durchzuführen sind. Die Erklärung zur Bestimmung des Schmelzpunktes und des Brechungsindex können eine Hilfe darstellen, um zu verstehen, wieso das Gerät nicht den gewünschten Wert ausgibt, denn nicht immer muss dies am Produkt liegen. Des Weiteren ist im Organikum ein Kapitel über NMR-Spektroskopie zu finden.



Als Fazit kann also zusammengefasst werden, dass das Organikum ein praktisches Standardkochbuch ist, welches jedoch auch weitere beachtenswerte und nützliche Kapitel.

Die 24. Auflage könnt ihr euch bisher nur im TuZ ausleihen, jedoch darf das Buch nicht mit ins Labor genommen werden!

wer

Zitate zum Schluss

Reggelin: „... stereochemische Dämonen...“ (Kontext: Verbindungen ohne chirale Konformation)

Reggelin: „Ich habe ja nie verstanden, was Nachhaltigkeit ist. Aber diese perchlorierten Kohlenwasserstoffe, die als Insektenschutzmittel verwendet wurden waren doch richtig nachhaltig.“

Reggelin: „Man lernt nur durch Leid.“

Reggelin: „Und ich hab mich so gefragt: Wieso bist du jetzt explodiert?“

Van der Vegt, Allgemeine Chemie Vorlesung: „Wir befinden uns hier ja in der Physikalisches... Ääähhh... Allgemeinen Chemie.“

Van der Vegt, Schnuppervorlesung: „Ich zeige gerne Bilder von toten Leuten.“

Van der Vegt, Schnuppervorlesung: Autoscooter zu Veranschaulichung von Entropie mit alten Leuten und jungen Rasern – „Kann sein, dass die Omas und Opas wieder kalt werden.“

Schäfer, auf die Frage wie eine Bachelorthesis bei ihm aussieht: „Das ist so'n Stapel Papier vielleicht so 8 Seiten, die sie zusammentackern und mir auf den Schreibtisch legen.“

Roth, Physik II: „Wir haben ein Fall einer liebevoll, ökologisch gewaltfrei, totgestreichelten Katze.“

Immel: „Bei eurer Werbung fehlt eine sehr wichtige Angabe.“ - Student: „Was denn? Gratis Essen?“ - Immel: „Nee, Bier!“

OC-Übung, Thema Azzokopplung: Student: „Im Vollhardt wird das aber so beschrieben...“ – Übungsleiter: „Der Vollhardt ist aber auch nicht gut.“ – Student: „Der Vollhardt ist aber dick. Der muss gut sein!“

Hammacher, Bioinformatik: „Lotto ist eine Steuer auf Leute, die nicht rechnen können.“

Buntkowsky, Mathematik für Chemiker, Thema isolierte Systeme: „Kein Gefäß ist so hart wie das Leben.“

Drochner, Aspen: „V₂O₅ ist das Schlachtschiff der selektiven Oxidationen.“

Reggelin: „... die Abkürzung TADDOL steht für Tetra.... Ach, weiß der Geier...“

Reggelin: „Was kann das Bor schon? Das hat Babara jetzt nicht gehört.“

Müller-Plathe: „Wer etwas nicht quantitativ bestimmt ist Soziologe.“

Müller-Plathe: „Ich hab nichts gegen Soziologen, es sollte jeder einen haben.“

Müller-Plathe: „Logarithmus hatten sie auch? Auch die Soziologen?“

Müller-Plathe: „Mädchen, die pfeifen und Hühner, die krähen, sollte man bei Zeiten die Hälse umdrehen.“

Müller-Plathe: „Hallo liebe Studenten und Studentinnen... und Lehrämtler.“

Müller-Plathe: „So Herr Toran, dann können wir jetzt titrieren. Also: Titrie Heil!“

Müller-Plathe: „Wir sind an der Uni, wir dürfen auch halbe stöchiometrische Koeffizienten haben. Auch die Lehrämtler, die sind auch irgendwie Menschen.“

Ziegler: „So hier sitzen jetzt hundert weiße im Raum und der Narr steht vorn (er) und stellt Fragen.“ [Anmerkung der Redaktion: Abwandlung vom Sprichwort: Der Narr kennt mehr Fragen als zehn Weise Antworten.]

Ziegler: „So und dann hat man das abgelitten...“

Buntkowsky, Mathematik für Chemiker: Läuft gradeaus. „Das ist eindimensional.“ Läuft Schlangenlinien. „Das ist zweidimensional.“ Hüpf in Zick-Zack- Linien auf und ab. „Und das ist ein Hüftschaden.“

Kober: „Neuzeit: Entdeckung Amerikas?“

Kober: „Was haben die Amis schon erfunden? – CocaCola, Hamburger und Fließband. Die Franzosen haben motorisierte Bankräuber und Tränengas. Danach kommen die Deutschen, die immer alles besser können. Ich sag nur Chlorgas.“

Kober: „Außer für Schwarzpulver können wir Redox auch für Taschenlampen und Bleichkurs nutzen.“

Van der Vegt, Physikalische Chemie: „ So und jetzt erkläre ich euch mal was Entropiezunahme ist. Wenn man auf einem Klassikkonzert ist und alle sitzen geordnet, dann ist viel Ordnung. Auf einem Rockkonzert, wo alle durcheinanderhüpfen und ich dann zehn Bier gegen die Wand werfe ist die Entropie viel größer.“

Immel: „Gut, dass ich nicht Peter mit Vornamen heiße, dass könnte bei einer Abkürzung vor meinem Nachnamen komisch aussehen.“

Wolf, Allgemeines Chemie Praktikum: „Mir ist egal, ob du das sauber guggst, sauber putzt oder sauber hext. Hauptsache am Ende ist es sauber!“

Fachschaft

Chemie



Kommentare, Kritik, Anregungen, Wünsche, Zitate und ähnliches könnt ihr uns gerne per Mail (tnt@fschemie.tu-darmstadt.de) oder anonym über den Briefkasten an der Fachschaft zukommen lassen.